



Jahresbericht 2010/2011



Impressum
© PHBern 2011
Redaktion: freudiger text konzept
Fotografie: Francisco Paco Carrascosa
Gestaltung: www.moxi.ch
Druck: Ediprim AG

Inhaltsverzeichnis

01. Wort des Schulratspräsidenten	2
02. Wort des Rektors	4
03. Rückblick	
Gesamt-PHBern	6
Grundausbildung	9
Weiterbildung	11
Forschung und Entwicklung	12
Bildungsmedien/Dienstleistungen	15
04. Einblick	19
05. Ausblick	
Projekt «PHBern 2013»	24
Neue Leitungspersonen	25
06. Zahlen und Fakten	
Studierende	26
Mitarbeitende	28
Weiterbildung	29
Bildungsmedien	31
Von der PHBern geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte	32
Forschungs- und Entwicklungsprojekte der einzelnen Organisationseinheiten	34
Ausgewählte Publikationen	39
Ausgewählte Engagements ausserhalb der PHBern	42
07. Organe	
Schulrat	44
Schulleitung	44
Ständige Kommissionen	45
Organigramm	48

01. Wort des Schulratspräsidenten

Die PHBern ist eine lebendige, impulsgebende Hochschule mit grosser Ausstrahlungskraft. Sie zieht überdurchschnittlich viele Studierende aus anderen Kantonen an, bietet ein breit gefächertes Studien- und Kursangebot für alle Schulstufen an und organisiert attraktive Tagungen und Anlässe, die sich an das Berufsfeld und eine interessierte Öffentlichkeit richten.

Als einer Hochschule, die Lehrpersonen aus- und weiterbildet, werden der PHBern von der Gesellschaft, den Schulen und der Politik zu Recht hohe Anforderungen gestellt. Diese teilweise sogar gegensätzlichen Anforderungen zu berücksichtigen und Impulse von aussen aufzunehmen, ist eine Herausforderung, die die PHBern erfolgreich meistert. So hat sich die PHBern beispielsweise mit einer Vielzahl von Angeboten auf die eben erfolgte Vorverlegung des Französischunterrichts in die 3. Klasse eingestellt und konnte die Lehrpersonen bei der Übernahme ihrer neuen Aufgabe unterstützen.

Mit der Entwicklung des Orientierungsrahmens der PHBern wurde die Forderung aus der Politik, den Berufseinstieg der Lehrpersonen besser zu verankern, teilweise vorweggenommen. Der Orientierungsrahmen nimmt die gesamte Berufsbiografie von der Ausbildung über den Berufseinstieg bis zur Berufszeit ins Blickfeld. Diese integrierte Sichtweise ermöglicht eine optimale Verankerung des Berufseinstiegs im Aus- und Weiterbildungsangebot der PHBern. Der Orientierungsrahmen stellt zugleich ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von Forschung und Lehre dar. Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Berufsanforderungen und Kompetenzerwerb fliessen über das Modell des Orientierungsrahmens in die Studienpläne der PHBern ein.

Der jahrzehntealte, oft erhobene Vorwurf der fehlenden Praxisausrichtung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist heute weniger berechtigt denn je. Der Praxisanteil der Studiengänge wurde stetig ausgebaut und übertrifft mittlerweile denjenigen der ehemaligen seminaristischen Ausbildung. Dank des Orientierungsrahmens wird man den Bezug zur Berufspraxis in den Aus- und Weiterbildungen zudem noch gezielter herstellen können, weil er aufzeigt, auf welche Weise der Praxisbezug in den verschiedenen Arbeitsfeldern stattfindet.

Für einen allfällig eintretenden Mangel an Lehrpersonen ist die PHBern gerüstet. Dem Ruf nach verkürzten Studienzeiten kommt die PHBern mit der Möglichkeit des Erwerbs von Fachdiplomen und Stufenerweiterungen sowie mit der Anerkennung von Berufserfahrung und bisher erbrachten Studienleistungen entgegen. Durch diese Massnahmen wird zugleich gewährleistet, dass die Qualität der Ausbildung nicht beschnitten wird.

Die gute Zusammenarbeit mit den einzelnen Schulen, der Erziehungsdirektion und anderen Behörden ist eine Voraussetzung dafür, dass die PHBern, wie in diesen Beispielen gezeigt, adäquat auf die Bedürfnisse des Berufsfelds und der Politik eingehen kann. Für diese fruchtbare Zusammenarbeit sei allen Beteiligten auch im Namen des Schulrats und der Schulleitung der PHBern herzlich gedankt.

Gerne erinnere ich mich an den Anlass «PHBern Perspektiven» Anfang Jahr zurück. Bernhard Pulver sprach in seiner Rede der PHBern sein Vertrauen aus. Dieses Vertrauen ist für die PHBern sehr wichtig – und nicht selbstverständlich für eine noch so junge Hochschule. Denn wo Vertrauen ist, sind Gestaltungsfreiräume möglich. Und Gestaltungsfreiräume braucht die PHBern, um ihre Stellung in der schweizerischen Hochschullandschaft weiter auszubauen.

In einem anregenden Prozess, in den auch alle Mitglieder der Schulleitung sowie die Zentrumsleiter involviert waren, wurde 2009 die Strategie 2010 bis 2013 entwickelt, mit welcher sich die PHBern hohe Ziele zur Attraktivität und Qualität der PHBern gesteckt hat. Nach eineinhalb Jahren sind bereits viele Massnahmen zur Umsetzung der Strategie erfolgreich abgeschlossen und in Kraft. Um die ehrgeizigen Ziele zu erreichen, sind weitere Aktivitäten und Anstrengungen nötig. Diese sollen, wie es im neuen Kulturleitbild der PHBern steht, vom Bewusstsein begleitet sein, dass die Angehörigen der PHBern in ihrer Lehre, Forschung, Beratung und Unterstützung stets den Menschen ins Zentrum stellen.

Martin Fischer

*«Der Orientierungs-
rahmen stellt sicher,
dass wir Lehrpersonen
in der Ausbildung,
in der Weiterbildung
und im Berufsleben
optimal begleiten
können.»*



Andrea Schweizer, Leiterin Institut Sekundarstufe I,
Leiterin Projekt «Orientierungsrahmen»

02.

Wort des Rektors

Der Jahresbericht bietet Gelegenheit, innezuhalten und einen Blick zurück auf das vergangene Studienjahr, aber auch nach vorn auf kommende Entwicklungen zu werfen. Er präsentiert einen kleinen Ausschnitt des Erreichten und Gelungenen und zeigt exemplarisch das vielfältige Engagement von Mitarbeitenden der PHBern, um die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer weiter zu fördern und zu stärken.

Mit dem Ende des Studienjahres 2010/2011 ist bald die Halbzeit der Strategie erreicht, die sich die PHBern für die Jahre 2010 bis 2013 vorgegeben hat. Auch dies ist eine Gelegenheit, Bilanz zu ziehen. Erfreulicherweise befindet sich die grosse Mehrheit der Massnahmen, die vom Schulrat zur Umsetzung dieser Strategie beschlossen worden sind, auf sehr gutem Weg oder ist bereits umgesetzt.

Das strategische Ziel, ein gemeinsames Verständnis über erfolgreiches Handeln in Schule und Unterricht zu schaffen, ist mit der Erarbeitung eines Orientierungsrahmens zu einem grossen Teil bereits erreicht worden. Der Orientierungsrahmen der PHBern legt die Basis für ein einheitliches Verständnis der Grundkonzepte und Begriffe, die an der PHBern bereichs- und produktübergreifend verwendet werden. Er nimmt auch die Phasen des Berufseinstiegs und der Berufszeit in den Fokus und ordnet Arbeitsfelder und Kompetenzen über die verschiedenen Professionalisierungsphasen hinweg einander zu. Die laufenden Arbeiten an den Studienplänen richten sich bereits am Orientierungsrahmen aus.

Für die diesjährige Fotoserie des Jahresberichts wurden Angehörige der PHBern und des Berufsfeldes porträtiert. Mit ihren Zitaten machen sie deutlich, was der Orientierungsrahmen für sie bedeutet, und zeigen zugleich, dass er auch ein Kommunikationsmittel ist – gerichtet an Lehrpersonen, Schulleitende, Politik und Verwaltung.

Ein weiteres strategisches Ziel ist die Gewährleistung von Rahmenbedingungen, die es den Mitarbeitenden und Studierenden ermöglichen, die Exzellenzansprüche der PHBern zu erfüllen. Als wichtiger Schritt zur Erreichung dieses Ziels ist das Qualitätsmanagement der PHBern konsequent auf das EFQM Excellence Modell 2010 der European Foundation for

Quality Management ausgerichtet worden. Um die besonderen Gegebenheiten der PHBern zu berücksichtigen, wurde im neuen Qualitätsentwicklungskonzept das EFQM-Modell auf die PHBern zugeschnitten.

Die Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation, an welcher im Rahmen des Projekts «PHBern 2013» zurzeit intensiv gearbeitet wird, stellt ebenfalls ein strategisches Ziel dar. Mit der Verabschiedung des Schlussberichts durch den Schulrat im November 2010 konnte die erste Projektphase erfolgreich abgeschlossen werden. Im Frühjahr 2011 wurde die zweite Projektphase gestartet, die die Umsetzung des neu erarbeiteten Organisationsmodells vorsieht. Zu den wichtigsten strukturellen Neuerungen gehören die Überführung der Zentren in Institute, die Optimierung der Verwaltungsstrukturen durch eine neue Einheit «Verwaltung Grundausbildung» und die Einsetzung zweier Leitungskonferenzen, die sich mit den Anliegen der Grundausbildung respektive der Weiterbildung, der Forschung/Entwicklung und der Dienstleistungen befassen.

Weitere Aktivitäten zur Umsetzung der Strategie finden in den Bereichen Kooperation, Kommunikation, Forschung und Personalentwicklung statt. Der Stand und die Qualität der Arbeiten stimmen mich sehr zuversichtlich, dass in der bald anbrechenden zweiten Halbzeit die Strategie erfolgreich umgesetzt wird.

Die hohen Ziele, die sich die PHBern gesteckt hat, sind nur erreichbar dank des täglichen Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PHBern. Ebenso wichtig ist aber eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrpersonen sowie mit den Exponentinnen und Exponenten der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung. Für die geleistete Arbeit und das entgegengebrachte Vertrauen danke ich allen Beteiligten recht herzlich.

Martin Schäfer

*«Der Orientierungs-
rahmen macht deutlich:
Als innovative Hochschule
setzt sich die PHBern
laufend mit den Anforde-
rungen des Berufsfelds
auseinander.»*



Elisabeth Zäch, Mitglied Schulrat PHBern,
Stadtpräsidentin Burgdorf

03. Rückblick

Gesamt-PHBern

PHBern Perspektiven

Zum vierten Mal führte die PHBern Ende Januar 2011 ihren Jahresanlass «Perspektiven» durch. Das neue Hörsaalgebäude auf dem vonRoll-Areal bot die Kulisse für rund 200 Gäste aus Politik, Behörden, Verbänden und Schulen. Im Mittelpunkt standen die Themen Qualität, Partnerschaft und Vertrauen. Martin Fischer, Präsident des Schulrats der PHBern, setzte die Kriterien für einen guten Unterricht in Bezug zu den Zielen unserer Gesellschaft. Andrea Schweizer, Leiterin des Instituts Sekundarstufe I, präsentierte den im letzten Jahr entwickelten Orientierungsrahmen der PHBern. Gute Noten erhielt die PHBern vom Hauptredner, Regierungsrat Bernhard Pulver: «Ich bin überzeugt, dass die PHBern das wichtigste Ziel erreicht hat: Sie wird mit ihren sehr guten Leistungen in allen Bereichen von den Lehrpersonen, vom Regierungsrat und vom Grossen Rat als vertrauenswürdige und zuverlässige Partnerin wahrgenommen.» Als «Gegenleistung» stellte Regierungsrat Pulver der PHBern «gute und stabile Rahmenbedingungen» in Aussicht. Am gleichen Anlass überreichte die European Foundation for Quality Management (EFQM) der PHBern die Urkunde, mit der das Prädikat «Committed to Excellence» verliehen wird.

5 Jahre PHBern

Am 1. September 2010 feierte die PHBern ihr 5-jähriges Bestehen und damit permanent rund 2000 Studierende, über 2000 verliehene Lehrdiplome, mehr als 1000 Bachelor- und einige hundert Masterabschlüsse sowie jedes Jahr gut 30 000 Stunden Weiterbildung und Beratung für Lehrkräfte. Trotz dieser positiven Entwicklungen war und ist es nötig, dass die PHBern ihren Bekanntheitsgrad noch steigert. Im Rahmen des 5. Geburtstags weckte man mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit unter anderem bei jungen Menschen vor der Studienwahl die Lust auf den Bildungsweg pädagogische Hochschule: Über 70 Mitarbeitende und Studierende verteilten an den Bahnhöfen Bern, Biel, Thun, Burgdorf und Langenthal rund 13 000 Brötchen. Während zweier Wochen hingen im ganzen Kanton Bern 171 Plakate, in den öffentlichen Verkehrsmitteln warben 1286 Hängekartons und in 22 Berner

Kinos flimmerten PHBern-Spots über die Leinwände. Die gesamte Aktion stand unter dem Motto: «Die PHBern macht Lehrerinnen und Lehrer fit für die Schule.»

Eröffnung Hörsaalgebäude

Am 11. November 2010 wurde das neue Hörsaalgebäude auf dem vonRoll-Areal eingeweiht. Gastgeber waren der Kanton, die PHBern und die Universität Bern. Nach dem offiziellen Akt fand ein Fest statt, zu dem nicht nur Personen aus Bildung, Verwaltung und Politik eingeladen waren, sondern auch die Quartierbewohnerinnen und -bewohner. Rund 1000 Besucherinnen und Besucher bewunderten die gelungene Mischung aus Alt und Neu, die das Gebäude bietet. Vor allem aber liessen sie sich von den vielfältigen «Wissenshäppchen» fesseln, die ihnen Dozierende, Assistentinnen und Assistenten sowie Studierende in den sieben Hörsälen servierten. Den Abschluss bildete eine Modeschau von Studierenden der Sekundarstufe I.

Qualitätsmanagement

Mit der im November 2010 erreichten Auszeichnung «Committed to Excellence» und dem neuen Qualitätsentwicklungskonzept, das im August 2011 vom Schulrat verabschiedet wurde, hat die PHBern zwei wichtige Meilensteine erreicht. Die Auszeichnung «Committed to Excellence» ist die erste von drei Stufen des europaweiten Anerkennungsprogramms «Levels of Excellence». Um die Anerkennung zu erreichen, führte die PHBern im Jahr 2009/2010 eine Selbstbewertung auf Basis des EFQM-Modells für Excellence durch. Das EFQM-Modell bietet dafür eine gute Grundstruktur, da es den Blick auf alle Bereiche der PHBern richtet und auf der Fragestellung basiert: Was ist entscheidend für den Erfolg einer exzellenten Organisation? Eine Bedingung für die Erlangung der Auszeichnung ist, dass mindestens drei Verbesserungsprojekte in einem Zeitrahmen von neun Monaten umgesetzt werden. Die erfolgreiche Umsetzung dieser drei Verbesserungsprojekte wurde im Oktober 2010 von einem externen Validator der SAQ überprüft und im November 2010 mit der offiziellen Auszeichnung «Committed to Excellence» bestätigt.

Ein zweiter wichtiger Meilenstein wurde mit der Verabschiedung des neuen Qualitätsentwicklungskonzeptes im August 2011 erreicht. Es wurde grundlegend hinsichtlich einer besseren Übersichtlichkeit, Effizienz und Ausrichtung auf die Ziele der PHBern überarbeitet und tritt im Januar 2012 in Kraft. Schwerpunkte sind die Ausrichtung auf das EFQM-Modell, das an die Struktur und die Begriffe der PHBern angepasst wurde, die Festlegung der Zuständigkeiten, die Anpassung der Instrumente und ihre Periodizität an die Bedürfnisse der Institute sowie die Einführung des Qualitätskreislaufes Plan-Do-Check-Act nach Deming. Die Vorbereitungsarbeiten zur Umsetzung des neuen Qualitätsentwicklungskonzeptes sind angelaufen.

Neues Leitbild

Die PHBern erarbeitet zurzeit ein neues Kulturleitbild. Im September 2010 fand dazu ein Workshop statt. Im Anschluss daran setzte der Rektor eine Arbeitsgruppe ein, deren Mitglieder aus verschiedenen Organisationseinheiten stammen und unterschiedlichen Hierarchiestufen angehören. Die Arbeitsgruppe hatte den Auftrag, einen konsolidierten Entwurf zu erarbeiten, der den vier Themenkreisen «Werte und Kultur», «Kompetenzen und Fähigkeiten», «Arbeitsweise und Zusammenarbeit» «Innovation und Wandel» folgt.

Als ersten Schritt zu einem kurz gefassten Leitbild erarbeitete die Arbeitsgruppe 15 Leitsätze, die der Schulrat Mitte Januar 2011 verabschiedete. Gleichzeitig erteilte er der Arbeitsgruppe den Auftrag, die Leitsätze zu einem Leitbild auszubauen, zu konkretisieren und Vorschläge für die grafische und die inhaltliche Umsetzung vorzulegen. Die Arbeiten dazu sind derzeit im Gange. Der Schulrat wird das neue Kulturleitbild voraussichtlich Ende 2011 verabschieden können.

Nachhaltige Entwicklung

Das von der Schulleitung am 9. Mai 2011 genehmigte Gesamtkonzept «Nachhaltige Entwicklung» (NE) definiert vier Ziele:

- Die Aktivitäten der PHBern sind auf die Förderung der NE ausgerichtet.
- Die PHBern wird als Organisation wahrgenommen, die NE umsetzt.
- Die betriebliche Organisation der PHBern gemäss den Grundsätzen der NE ist für die Angehörigen der PHBern erkennbar.
- Der Einsatz der PHBern für eine NE ist in den Planungs- und Steuerungsprozessen der Hochschule verankert.

Die entsprechenden Massnahmen umfassen die Verpflichtung der PHBern zu den Prinzipien der Corporate Social Responsibility und Good Governance, die klare Regelung der Rollen und Verantwortlichkeiten im Bereich NE im Rahmen des Projekts PHBern 2013 sowie die Schaffung eines expliziten Bezugs dazu im überarbeiteten Leitbild.

Stiftung «Kinderbetreuung im Hochschulraum Bern»

Im Sommer 2011 gründete die PHBern gemeinsam mit der Universität Bern die Stiftung «Kinderbetreuung im Hochschulraum Bern». Damit soll ein qualitativ hoch stehendes Kinderbetreuungsangebot gewährleistet werden, das speziell auf die Bedürfnisse von Hochschulangehörigen ausgerichtet ist. Die Stiftung wird die bestehenden Betreuungsangebote der beiden Hochschulen übernehmen und neue Angebote initiieren. Auf Herbst 2012 ist die Inbetriebnahme einer neuen Hochschulkita im Länggasse-Quartier, also in unmittelbarer Nähe des Hochschulzentrums vonRoll, geplant. Mit der Stiftungsgründung wird ein klares Zeichen für die Wichtigkeit der familienergänzenden Kinderbetreuung für Hochschulangehörige und somit zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf beziehungsweise Familie gesetzt.

Interner Weiterbildungstag

Die Studenttage der PHBern fanden 2011 in Form eines internen Weiterbildungstages zum Thema «Schriftliche Arbeiten» statt. Welchen Stellenwert nehmen schriftliche Arbeiten und speziell Abschlussarbeiten an berufsorientierten pädagogischen Hochschulen ein? Interne und externe Referentinnen und Referenten nahmen am Vormittag Stellung und gaben Einblicke in ihre Praxis. Die Diskussionsgrundlage bildete das Spannungsfeld von Produkt-, Wissenschafts- und Berufsfeldorientierung, in welchem sich pädagogische Hochschulen bewegen. Am Nachmittag wurden Fragen des wissenschaftlichen Recherchierens und Schreibens, der Betreuung und der Beurteilung in Workshops praxisnah diskutiert. Die Themen ergaben sich aus aktuellen Projekten und Anliegen der Dozierenden. So ging es etwa um «Geschlechtergerechte Sprache» «Informationskompetenz und Web 2.0» oder «Kooperatives Schreiben und Peerfeedback».

Organisiert wurde die Tagung von allen Instituten sowie vom Schreibzentrum der PHBern. Die erstmals in grösserem Rahmen eingesetzte Methode der Open-Space-Workshops bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen produktiven Rahmen zum instituts- und fachbereichsübergreifenden Austausch.

Als direkte Ergebnisse konnten institutsübergreifende Entwicklungspotenziale definiert werden, z. B. im Bereich der Verwertung und Würdigung studentischer Arbeiten. Ausserdem initiierte das Schreibzentrum PHBern zur weiteren Diskussion der Tagungsthemen einen Gesprächskreis Schreiben.

«Mithilfe des Orientierungsrahmens können wir Forschung, Entwicklung und Evaluation noch systematischer mit der Aus- und Weiterbildung verknüpfen.»



Michael Eckhart, Bereichsleiter Entwicklung und Forschung, Institut für Heilpädagogik

Grundausbildung

Entwicklung der Studierendenzahlen

Im Studienjahr 2010/2011 ist die Zahl der Studienbeginnerinnen und -beginner in den Studiengängen der Grundausbildung um 17 % auf 987 Personen gestiegen. Insgesamt studierten per Mitte Oktober 2171 Personen an der PHBern, 5 % mehr als im Vorjahr. Die Zunahme liegt vor allem an der starken Nachfrage in den Studiengängen der Vorschulstufe und Primarstufe und der schulischen Heilpädagogik. Hier hat sich die Studierendenzahl um 12 % bzw. 13 % am stärksten erhöht. Beim Studiengang der Sekundarstufe I ist ein leichter Rückgang der Studierenden um rund 3 % zu verzeichnen, während es beim Studiengang Sekundarstufe II eine Zunahme um 3 % gab. Der Anteil der ausserkantonalen Studierenden hat um 9 % zugenommen und beträgt nun 645 Personen. Unverändert hoch ist der Frauenanteil: 72 % aller Studierenden sind Frauen; besonders hohe Frauenanteile weisen die Studiengänge Vorschul- und Primarstufe mit 88 % sowie schulische Heilpädagogik mit 90 % aus.

Ebenso erfreulich ist die Entwicklung der Mobilitätszahlen. Die Outgoing-Zahlen steigerten sich gegenüber dem Vorjahr um 100 % auf 56 Studierende, wobei der Anteil an ERASMUS-Studierenden mehr als die Hälfte betrug, die Schweizer Mobilität gut ein Viertel ausmachte und ca. 16 % der Studierenden einen Aufenthalt in Übersee absolvierten. Nach Sprachraum betrachtet, verbrachten 80 % der Studierenden einen Aufenthalt im französischsprachigen Raum, 9 % im spanischsprachigen Raum und 11 % nahmen an Programmen in englischer Sprache teil. Von den 56 Studierenden absolvierten zwei Drittel den Studiengang Vorschulstufe und Primarstufe, bei einem Drittel der Studierenden handelt es sich um künftige Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I.

Massnahmen gegen den Mangel an Lehrpersonen

Die PHBern ermöglicht Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern, im Rahmen der Regelstudiengänge am Institut Vorschulstufe und Primarstufe sowie am Institut Sekundarstufe I ein verkürztes Studium zu absolvieren.

Im Zeitraum vom 28. September 2010 bis 1. August 2011 haben sich 1085 Personen über die Website der PHBern gemeldet und sich nach den Möglichkeiten, an der PHBern ein Studium als Quereinsteigerin bzw. Quereinsteiger aufzunehmen, erkundigt. Alle wurden zunächst per Mail kontaktiert und aufgrund ihrer Angaben zum schulischen Hintergrund sowie zu ihren beruflichen Tätigkeiten über ihre individuellen Möglichkeiten des Quereinstiegs kurz informiert und gebeten, sich für weitere Informationen an die Studienberatung des Instituts Vorschulstufe und Primarstufe bzw. des Instituts Sekundarstufe I zu wenden. Sehr viele Personen verlangten nach dieser ersten Kontaktaufnahme per Mail oder telefonisch nach weiteren Informationen. Je nach Interesse und Bedarf konnten sie sich bei den beiden Instituten auch zu

einem ersten Beratungsgespräch anmelden, in dem teilweise auch schon provisorisch abgeklärt wurde, wie viel ihnen z.B. aufgrund eines bereits absolvierten oder begonnenen Studiums, von absolvierten Weiterbildungen sowie allenfalls auch von beruflichen Tätigkeiten für ein allfälliges Studium an der PHBern angerechnet werden könnte bzw. inwiefern sich ihr Studium verkürzen liesse.

Insgesamt haben sich rund 50 Personen für einen Quereinstieg entschieden. Am Institut Vorschulstufe und Primarstufe nehmen rund 30 Personen als Quereinsteigerinnen oder Quereinsteiger bzw. 12 % der neuen Studierenden im Herbstsemester 2011 ihr Studium auf. Am Institut Sekundarstufe I haben bis Ende August rund 20 Personen als Quereinsteigende aufgrund bereits erbrachter Studienleistungen Anerkennungsleistungen erhalten und starten dieses Semester mit ihrem Studium. Dies sind knapp 10 % der neuen Studierenden.

Um einem allfälligen Mangel an Lehrpersonen vorzubeugen, wurde im Berichtsjahr am Institut Sekundarstufe I die Möglichkeit der berufsbegleitenden Abschlusspraktika definitiv eingeführt. Immer mehr Studierende nutzen das Angebot, Ausbildungsteile mit einer Anstellung zu kombinieren. Da die Rückmeldungen aller Beteiligten sehr positiv sind, hat das Institut jetzt zusätzlich einen Pilotversuch mit berufsbegleitenden Fachpraktika gestartet. Im Studienjahr 2010/2011 absolvierten 23 Studierende das berufsbegleitende Abschlusspraktikum und 35 das neue Angebot des berufsbegleitenden Fachpraktikums. Das Institut Vorschulstufe und Primarstufe sowie das Institut Sekundarstufe I wirkten zudem am Aufbau des Projekts «Einsatz von Studierenden im Schuldienst» mit und führten Informationsveranstaltungen für die Studierenden durch. Sie stiessen auf ein reges Interesse. Für das Herbstsemester 2011 traf jedoch lediglich von einer Schule eine Anfrage für einen Einsatz von Studierenden ein.

Ab Herbst 2011 können Personen mit einem Bachelor der Vorschulstufe und Primarstufe eine EDK-anerkannte Stufen-erweiterung auf die Sekundarstufe I vornehmen. Befristet gilt dies auch für Primarlehrpersonen, die nach älteren Reglementen ausgebildet worden sind.

Geplante Neuerungen in den Studiengängen

Das Institut Vorschulstufe und Primarstufe bietet seit 2005 einen integralen Studiengang für den Kindergarten bis zur 6. Klasse an. Innerhalb des Studiengangs kann zwischen drei Studienprofilen gewählt werden.

Die Revision des Studienplans sieht ab Studienjahr 2013/2014 nur noch zwei Profile vor:

- Im Studienprofil für den Kindergarten sowie 1. und 2. Klassen müssen alle Fächer nach Lehrplan 21 belegt werden: Deutsch, Mathematik, Französisch, Natur – Mensch – Gesellschaft, Gestalten, Musik und Sport.

- Im Studienprofil 3. bis 6. Klasse bilden Deutsch, Französisch, Mathematik und Natur – Mensch – Gesellschaft die vier Kernfächer. Dazu müssen die Studierenden aus den fünf Fächern Bildnerisches Gestalten, Textiles/technisches Gestalten, Musik, Sport und Englisch drei Fächer auswählen. In den beiden nicht gewählten Fächern kann die Unterrichtsbefähigung schon während des Studiums oder berufsbegeleitend zusätzlich erworben werden.

Diese leichte Stufen- und Fachspezialisierung erhöht die Attraktivität des Studiums und ermöglicht eine auf das künftige Berufsfeld abgestimmte Ausbildung.

Im Berichtsjahr beschäftigte sich das Institut Sekundarstufe I intensiv mit der Studienplanrevision 2013. Der neue, kompetenzorientierte Studienplan wird die Studierenden befähigen, mit dem Lehrplan 21 und den HarmoS-Vorgaben umzugehen. Zentral sind die Berücksichtigung der Fächerstruktur des Lehrplans 21 sowie die Erhöhung der studierten Fächer von drei auf vier. Ein weiteres wichtiges Element ist die Einführung eines Praxissemesters als Abschluss des Bachelorstudiums. Generell werden die Inhalte der Lehrveranstaltungen enger mit den Praktika verbunden. Durch das Studium führt ein an den Handlungsfeldern des Orientierungsrahmens ausgerichtetes Berufskonzept, das eine individuelle Auseinandersetzung der Studierenden mit dem Profil des Lehrberufs fördert. Ab Herbstsemester 2011 wird die Idee des Berufskonzepts in den neuen Studiengängen Stufenenerweiterung Sekundarstufe I für Primarlehrpersonen entwickelt und erprobt.

Am Institut Sekundarstufe II wurden die mit dem Studienplan 2010 eingeführten berufspädagogischen Studienprofile erfolgreich umgesetzt. Aufgrund einer Kooperation des Instituts Sekundarstufe II mit dem Eidgenössischen Hochschuleinstitut für Berufsbildung können die Studierenden integriert in den Studiengang für Maturitätsschulen ein Zertifikat Berufspädagogik erwerben. Die Nachfrage nach diesem wegweisenden Angebot ist gross. Angesichts des Mangels an Lehrkräften in den MINT-Fächern auf der Sekundarstufe II verstärkt das Institut Sekundarstufe II der PHBern das fachdidaktische Studienangebot: Ab Studienjahr 2011/2012 findet in allen MINT-Fächern ein Fachdidaktikkurs in Bern statt. In einigen geisteswissenschaftlichen Fächern hat sich die Studierendenzahl in den letzten Jahren hingegen dermassen erhöht, dass das Angebot an Fachpraktikumsplätzen an den Maturitätsschulen nicht mehr ausreicht. Deshalb wird auf Studienjahr 2011/2012 für die Fachpraktika eine Platzzahlbeschränkung mit einer genauen Prioritätenliste eingeführt. Als grössere Neuerung plant das Institut eine intensivierte Zusammenarbeit mit den Maturitätsschulen; zunächst mit einem Pilotprojekt Partnerschulen.

Eine interne Arbeitsgruppe des Instituts für Heilpädagogik überarbeitet zusammen mit den Modulverantwortlichen den bisherigen Studienplan. Einerseits geht es darum, den Anfor-

derungen in einem sich rasch wandelnden Berufsfeld gerecht zu werden. Andererseits sollen die Vorgaben des Orientierungsrahmens der PHBern umgesetzt werden. Ausserdem wird intensiv am Konzept der berufspraktischen Studien gearbeitet. Zu diesem Zweck wurden an einer gesamtschweizerischen Konferenz der heilpädagogischen Ausbildungsinstitute entsprechende Konzepte verglichen und besprochen. Auf dieser Basis wird nun das Konzept für diesen Studienbereich überarbeitet. Massnahmen für eine engere Verknüpfung von Lehre und Forschung werden umgesetzt oder sind in Planung. Erstmals arbeiten verschiedene Studierende in Projekten des Instituts mit. Spezielle Forschungskolloquien sind in Planung und werden den Studierenden zugänglich gemacht. Ausserdem arbeiten mehrere Dozierende an Publikationen, die innerhalb des Lehrangebots eingesetzt werden können.

Evaluation Berufspraktische Studien am Institut Sekundarstufe I

Wie schätzen die Partnerschulen des Instituts Sekundarstufe I die Zusammenarbeit mit dem Bereich Berufspraktische Studien (BPS) ein? Das war die Hauptfrage der 2010 durchgeführten Evaluation. 512 Personen, die an den 39 Partnerschulen des Instituts tätig sind, wurden mittels eines Online-Fragebogens befragt: Mitglieder der Schulleitungen ebenso wie Koordinationspersonen, Praxislehrpersonen mit erweitertem oder mit Grundauftrag und Lehrpersonen, die nicht direkt mit den BPS zu tun haben. Die Ergebnisse zeigen ein positives Bild auf: Alle Schulen kommunizieren die Tatsache, dass sie eine Partnerschule des Instituts sind; und sie zeigen sich von den Vorteilen überzeugt. Die Befragten sind mit der Zusammenarbeit betreffend Praktikumsorganisation sowie den Pensen der Praxislehrkräfte mit erweitertem Auftrag am Institut mehrheitlich zufrieden. Ferner werden die Praktikumsbesprechungen, die Praktikumsbesuche sowie die intensive Förderung der Praktikantinnen und Praktikanten in ausgewählten Ausbildungsbereichen als wichtig erachtet. Eine Mehrheit der Befragten würde die Einrichtung eines längeren Praktikums und die Erhöhung der Gesamtpraktikumsdauer begrüssen. In Bezug auf die Weiterbildungsmöglichkeiten an der PHBern lässt sich festhalten, dass 38 % der befragten Personen eine institutsinterne Weiterbildung am Institut Sekundarstufe I besucht haben und 14 % den Zertifikatslehrgang «Berufspraxis kompetent begleiten» absolvieren oder bereits absolviert haben.

Weiterbildung

Forum für Lehrpersonen: Beratung und Unterricht online

Lehrerinnen und Lehrer stehen immer wieder vor Herausforderungen, welche andere schon gemeistert haben. Aber oft scheuen sie sich, diese im Kollegium zu besprechen. Die PHBern ist seit 2010 mit einem so genannten Forum für Lehrpersonen online, um das riesige Praxiswissen und die langjährige Erfahrung der Berner Lehrerinnen und Lehrer zu vernetzen. Unter www.lehrperson-bern.ch können sich Lehrerinnen und Lehrer austauschen und von der Erfahrung anderer profitieren.

Ausser den Antworten der Lehrpersonen sind auch Beiträge der Expertinnen und Experten der PHBern online. Sie beantworten Fragen innerhalb von 48 Stunden und verknüpfen dabei praktisches Know-how mit theoretischem und forschungsbasiertem Wissen. Insgesamt sind über 450 Beiträge online – unterteilt in fünf thematische Foren.

Grundsätzlich können Interessierte Beiträge anderer lesen, eigene Fragen stellen oder Antworten auf bereits gestellte Fragen verfassen. Dies lohnt sich aus drei Gründen: Erstens ist oft bereits der Zwang hilfreich, Probleme verständlich zu beschreiben. Zweitens gewinnen Lehrpersonen Zeit und neue Erkenntnisse, denn das Forum bietet die Gelegenheit, Lösungen anderer sowie die Haltung von Expertinnen und Experten der PHBern kennen zu lernen. Und schliesslich kann das Wissen, dass auch andere Lehrpersonen ähnliche Probleme haben, die betroffene Lehrperson entlasten. Dank des Online-Forums können die Nutzenden ihre Fragen und Antworten unabhängig von Ort und Zeit publizieren. Sie bleiben dabei anonym und sind so eher bereit, über allfällige Schwierigkeiten zu schreiben. Zudem erhöht sich die Wirkung eines Beitrags um ein Vielfaches, weil ihn alle lesen können.

Das Forum will das Wissen einzelner als kollektives Erfahrungswissen verfügbar machen und so eine professionelle Lerngemeinschaft aufbauen. Je mehr Lehrpersonen teilnehmen, umso vielfältiger ist der gemeinsame Erfahrungsschatz und umso grösser der Nutzen für alle. Insgesamt hat das Forum bereits über 11 000 Besucherinnen und Besucher verzeichnet. Mehr als 750 Lehrerinnen und Lehrer sind registriert, pro Tag besuchen bis zu 50 Lehrpersonen das Forum. Wie die aktuelle Online-Umfrage zeigt, schneiden Umfang und Qualität der Antworten gut ab. Der Gesamteindruck des Forums für Lehrpersonen ist bei einer Mehrheit gut. 90 % würden es weiterempfehlen.

Plattform Kulturvermittlung Schweiz

Projekte, die Kunst und Kultur für Bildungsprozesse nutzen und einem breiten Publikum Zugang zu kulturellen Angeboten schaffen, gewinnen an Bedeutung. In der Schweiz existiert mit kultur-vermittlung.ch seit Januar 2011 eine umfassende

ationale Plattform für Kulturvermittlung. Es handelt sich um eine Initiative der PHBern, der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Sie wird von der Ernst-Göhner-Stiftung, der Stiftung Mercator Schweiz sowie von der Avina-Stiftung unterstützt. Um die Website in der Fachwelt breit zu verankern, arbeitet kultur-vermittlung.ch mit rund 20 Partnerinstitutionen aus der ganzen Schweiz zusammen. Nach einer zweijährigen Pilotphase soll die Plattform 2012 an eine nationale, kultur- und bildungspolitisch breit abgestützte neue Trägerschaft übergeben werden.

Mit kultur-vermittlung.ch soll die Situation der Kulturvermittlung in der Schweiz verbessert werden. Zwar existieren zahlreiche Projekte und Initiativen, aber die fehlende Koordination erschwert es, Angebot und Nachfrage zusammenzubringen. Eine fundierte Diskussion über Qualität, Ziele und Förderung von Kulturvermittlungsprojekten in der Schweiz ist notwendig.

Die Plattform wendet sich primär an Fachleute aus Bildung, Lehre und Forschung sowie an Kunst- und Kulturinstitutionen. Sie komplettiert die bestehenden Aktivitäten des Instituts für Weiterbildung im Bereich der kulturell-künstlerischen Bildung, z. B. mit dem CAS-Lehrgang Kulturvermittlung an Schulen.

Lehrplan 21: kompetenzorientierter Unterricht

Der sprachregionale Lehrplan 21 wird voraussichtlich 2015 in Kraft gesetzt. Nachdem sich die letzte Lehrplangeneration an Lehr- und Lernzielen orientierte, sind im Lehrplan 21 Kompetenzen formuliert. Für den Unterricht stellen sich damit neue didaktische Herausforderungen. Das Institut für Weiterbildung will seine Dozierenden frühzeitig auf den neuen Lehrplan vorbereiten. Die Gruppe Lehrplan 21 besteht aus Dozierenden, welche bereits an der Erarbeitung der HarmoS-Bildungsstandards beteiligt waren, Autoren des Lehrplans 21 sind oder in anderen Kontexten entsprechende Expertise erworben haben. Die Gruppe hat den Auftrag, Schulungen für sämtliche Dozierenden und Beratungspersonen des Instituts für Weiterbildung durchzuführen und ab 2012/2013 die Fachteams in der Entwicklung und Planung der Weiterbildungsformate zu begleiten.

Bei der Planung und Durchführung der Dozierendenweiterbildung ist die Bearbeitung der Schnittstellen zum Orientierungsrahmen der PHBern, zu den Empfehlungen der cohep bezüglich Weiterbildung zum Lehrplan 21 und zu den Vorgaben der Erziehungsdirektion wichtig. Dazu kommen Vorgaben aus den bereits veröffentlichten Teilen des Lehrplans 21. Wesentliches Element an den Weiterbildungstagen ist der Einbezug des Wissens und der Erfahrungen der teilnehmenden Dozierenden, indem mit der Methode des «pädagogischen Doppeldeckers» gearbeitet wird.

Für Schulen und Lehrpersonen, für die Lehrpersonenaus- und -weiterbildung, für die Schulaufsicht und die Bildungsverwaltung sind Lehrpläneinführungen ein wichtiger Anlass, an der Entwicklung des Unterrichts zu arbeiten. Im Bestreben, praxiswirksame Weiterbildungsangebote zum Lehrplan 21 zu entwickeln, arbeitet das Institut für Weiterbildung mit Kooperationsschulen zusammen. Die Entwicklungsgruppe Lehrplan 21 sucht dazu geeignete Schulen. Sie müssen geleitet sein und eine minimale Struktur aufweisen, z. B. eine Strukturierung in Fach- oder Stufengruppen. Die Dozierenden des Instituts wollen gemeinsam mit schulinternen Gruppen fachspezifische Unterrichtseinheiten zu kompetenzorientiertem Unterricht entwickeln und erproben. Die Erkenntnisse aus der Erprobung fliessen in die Weiterbildungsangebote zum Lehrplan 21 ein, sodass Schulen in der lehrplanbezogenen Unterrichtsentwicklung unterstützt werden können. Das Projekt mit den Kooperationsschulen wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Der Start erfolgt im Jahr 2012.

Studie Case Management, Umfrage Weiterbildung

Mit einer von der Erziehungsdirektion in Auftrag gegebenen Studie wurde die Frage nach dem Nutzen des Case Managements für Lehrpersonen (LCM) beantwortet. Insgesamt ergibt sich ein positives Bild. Von den betreuten Lehrpersonen kehren etwas mehr als drei Viertel zurück in den Arbeitsprozess, wenn auch mehrheitlich mit einem reduzierten Pensum. Die Hälfte der Lehrpersonen profitiert von erleichterten Arbeitsbedingungen. Ein Grossteil der Befragten ist sich sicher, auch noch in zwei Jahren fit genug für die weitere Berufsausübung zu sein. Die Befragten fühlen sich in ihrer Arbeits- und Lebenssituation gut verstanden und haben Unterstützung in ihrer Problembewältigung erfahren. Rund 20 % der erkrankten Lehrpersonen sind länger als 18 Monate krank. Die meisten von ihnen befinden sich in Abklärung bei der IV.

Im Mai 2010 wurden 11 489 Lehrpersonen und Schulleitende des deutschsprachigen Teils des Kantons Bern eingeladen, an einer Online-Umfrage zu ihren Weiterbildungsbedürfnissen und -interessen teilzunehmen. Der Rücklauf betrug rund 10 %. Bezüglich des Geschlechts, der unterrichteten Stufe sowie der Altersstruktur ist die Stichprobe repräsentativ. 88 % der Antwortenden haben schon Angebote des Instituts für Weiterbildung in Anspruch genommen, sodass es sich quasi um eine Stichprobe von Weiterbildungsinteressierten handelt. 98 % der Antwortenden legen denn auch Wert darauf, sich weiterzubilden. Der persönliche Nutzen der Bildungsangebote wird mehrheitlich als eher gross oder gross eingeschätzt. Das wichtigste Kriterium für den Besuch eines Weiterbildungsangebots ist dabei die herausfordernde Thematik, gefolgt von der Erreichbarkeit mit ÖV, zeitlich kurzem Anreiseweg und Austauschmöglichkeiten mit Kolleginnen und Kollegen. Renommierete Dozierende und Infrastrukturaspekte sind eher unwichtig.

Forschung und Entwicklung

Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen von Schülerinnen und Schülern zur räumlichen Orientierung in der Primarstufe

Mit der Ausrichtung von Lernplanung und Lehrarrangements auf die Förderung von Kompetenzen, mit der Einführung von Standards und mit einer veränderten Beurteilungskultur ergeben sich für die fachdidaktische Forschung neue Herausforderungen. Dazu gehören die bereichsspezifische Kompetenzmodellierung und -diagnostik oder die Erforschung der Voraussetzungen und Mechanismen der Entwicklung von Kompetenzen. Auch stellt sich die Frage nach den Konsequenzen der neuen Anforderungen für die Lerngelegenheiten im Unterricht oder für die Anlage von Lernaufgaben. Und: Wie wirken sie sich auf die Lernbegleitung und das Beurteilen von Lernprozessen und -ergebnissen aus?

Diesen Fragestellungen widmete sich das Projekt «Kompetenzen und Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern zur räumlichen Orientierung in der Primarstufe». Es wurde zunächst geklärt, welche Kompetenzen für die Primarstufe grundlegend sind und wie ihre Entwicklung vom 3. bis zum 6. Schuljahr ausgerichtet werden kann. Dazu wurde ein Kompetenzmodell zur räumlichen Orientierung entwickelt. Darauf abgestützt, wurden Aufgaben zur räumlichen Orientierung erarbeitet und mittels eines Expertenratings vorgeprüft. Mit einem Fragebogen sind schulische und ausser schulische Erfahrungsbereiche, Interessen, Einstellungen und Einflüsse erhoben worden. Mittels dieser Instrumente kann nun untersucht werden, über welche Kompetenzen die Lernenden bereits verfügen und welche Aspekte in welcher Form Einfluss auf deren Entwicklung haben.

Ausprägung und Entwicklung der Kompetenzen der Lernenden und die beeinflussenden Faktoren werden im Rahmen einer Querschnitt- und einer Längsschnittuntersuchung erfasst. Die Erhebungen erfolgen an drei Zeitpunkten. Erwartet werden validierte Ergebnisse zur Kompetenzmodellierung und -erfassung sowie zu Kompetenzausprägungen und -entwicklungsverläufen. Sie dienen als Grundlage für die Kompetenzdiagnostik bzw. -förderung und helfen bei der Entwicklung entsprechender Lehr-/Lernarrangements und Lernaufgaben.

Zusammenhang zwischen Organisationsform und Befindlichkeit, Lern- sowie Sozialverhalten

Der Schulstandort Lorraine setzt seit dem Schuljahr 2010/2011 das Projekt «Die Schule als Lernforum» um. Schon seit 15 Jahren werden Real- und Sekundarniveau in der gleichen Klasse unterrichtet. Neu wird der Unterricht nun mehrheitlich auch in altersgemischten Klassen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler sollen laut Projektbeschreibung durch stark individualisierten Unterricht optimal gefördert werden. Im Rahmen des Projekts ist auch ein neues Arbeitszeitmodell für die Lehrpersonen eingerichtet worden.

*«Mit dem Orientierungs-
rahmen wurde eine
einheitliche Auffassung
wichtiger Konzepte
und Begriffe geschaffen:
die Basis für den
künftigen Diskurs.»*



Martino Malinverni, Bereichsleiter Berufspraktische
Studien, Institut Sekundarstufe II

Das Institut Sekundarstufe I wurde für die Evaluation dieses Projekts angefragt. Im Laufe der Abklärungen wurde die reine Projektevaluation schliesslich zu einer Untersuchung aller Oberstufenklassen des Schulkreises Breitenrain-Lorraine erweitert. Dabei sollen auch die von den Schulen Wankdorf und Spitalacker gesetzten Schwerpunkte und strategischen Ausrichtungen aufgenommen werden, sodass die Schülerinnen und Schüler dieser Schulhäuser nicht «nur» als Kontrollgruppe mitwirken. An den Schulen Wankdorf und Spitalacker findet der Unterricht in getrennten Real- und Sekundarklassen statt. In den Hauptfächern Deutsch, Französisch und Mathematik werden die Schülerinnen und Schüler allerdings in gemischten Niveaugruppen unterrichtet.

Die drei Schulen des Schulkreises haben je ihr einzigartiges Einzugsgebiet mit einer unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur. Mit der Untersuchung «Zusammenhang zwischen Organisationsform und Befindlichkeit, Lern- sowie Sozialverhalten» sollen Unterschiede zwischen den drei Schulstandorten herausgearbeitet werden. Es wird vermutet, dass jede der Schulen je nach gesetzten Schwerpunkten und strategischer Ausrichtung andere Stärken vorweisen kann. Geplant sind Fragebogenuntersuchungen bei den Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern sowie deren bei Eltern an allen drei Schulstandorten. Die Daten werden auf Schulebene ausgewertet und in einem Bericht festgehalten. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen der Schulkommission sowie den Schulleitungen als Grundlage für die Planung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit dienen.

Job-Shadowing und Live-Case-Studies

Im Rahmen des Weiterbildungslehrgangs Master of Advanced Studies (MAS) in Bildungsmanagement der PHBern wurde erstmals ein Modul im so genannten Job-Shadowing angeboten. Dabei hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, Führungspersonen in ihrem Arbeitsalltag zu begleiten. Zwei Ziele standen im Vordergrund:

Zum einen sollten die Mitwirkenden einen Einblick in den Arbeitsalltag und in die Herausforderungen einer Führungsperson ausserhalb des Bildungsbereichs erhalten. Die Herausforderungen konnten ganz unterschiedlicher Art sein, von sachinhaltlichen oder strukturellen Problemen bis hin zu persönlichen Belastungssituationen der betreffenden Führungskraft. Die Aufmerksamkeit richtete sich auf die Frage, wie die Führungsperson mit diesen Herausforderungen umgeht.

Zum anderen sollten aufgrund der Beobachtungen im Arbeitsalltag und insbesondere im Umgang mit Herausforderungen Rückschlüsse auf die Vorgehensweise der begleiteten Führungskraft und auf ihr Führungsverständnis gezogen werden: Nach welchen Führungsgrundsätzen richtet sich die Führungsperson? Wie packt sie Probleme an? Welche Werthaltungen sind in ihrer Argumentation oder in ihrem Handeln erkennbar?

Job-Shadowing ist eine Einzelaufgabe. Die Teilnehmenden suchten selbständig eine geeignete Firma aus dem ausser-schulischen Umfeld – in der Regel mit mehr als 25 Mitarbeitenden – und nahmen Kontakt mit einer Führungsperson auf. Willigte die angefragte Führungsperson ein, wurde sie während fünf Tagen von der Teilnehmerin oder dem Teilnehmer des Moduls begleitet. Anschliessend wurde sie im Rahmen eines Interviews zu ausgesuchten Themen befragt. Daraufhin war aufgrund der Beobachtungen und des Gesprächs ein kurzer Bericht zu verfassen, der die gemachten Erfahrungen und Interpretationsansätze widerspiegelt. Das Modul endete mit einem Kolloquium, bei dem die Teilnehmenden ihre Ergebnisse präsentierten und sich miteinander austauschten. Dabei zeigte sich, dass dieses erstmals durchgeführte und von rund einem Dutzend Personen belegte Job-Shadowing sehr positiv bewertet wurde.

Netbook-Klasse in Guttannen

Handliche, preiswerte und trotzdem leistungsfähige mobile Endgeräte wie Notebooks, iPads oder Smartphones verdrängen die klassischen PCs immer mehr. Zusammen mit Cloud-Computing-Diensten ermöglichen sie heute fast jederzeit und überall den Zugriff auf eigene Daten und Programme. Auch vor den Schulen macht diese Entwicklung nicht halt.

Beim One-to-One-Computing in der Schule steht nicht die Nutzung von Lernsoftware im Vordergrund, sondern der kompetente Umgang der Schülerinnen und Schüler mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. «Computing» gilt heute neben Lesen, Schreiben und Rechnen als vierte Kulturtechnik und ist Teil der Allgemeinbildung. Für die Lehrpersonen stellt One-to-One-Computing eine neue didaktische und methodische Herausforderung dar. Hier setzt das Netbook-Projekt der Primarschule Guttannen an. Es handelt sich um ein Pilotprojekt in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Bildungsinformatik der PHBern. Es sollen Erfahrungen gesammelt und ausgewertet werden, die anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden können. Das Spektrum reicht von einer zuverlässigen Vernetzung des Schulhauses über eine unkomplizierte Datenablage bis zur Frage, welche Programme sich für die Primarschule besonders eignen.

Es zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler in selbstverständlicher Weise mit ihren Netbooks umgehen. Sie arbeiten motiviert, für sich und im Team. Dass Schülerinnen und Schüler auf Computern Wörter lernen, in Wikipedia recherchieren oder einen Vortrag mit Powerpoint vorbereiten, ist heute nichts Besonderes mehr. Dass die Schulkinder die Computer, die sie tagsüber in der Schule brauchen, am Abend nach Hause nehmen, ist für die Volksschule aber noch ungewohnt. Dementsprechend gross ist das Echo auf dieses Projekt, in den Medien ebenso wie bei anderen Schulen.

Classroom Management in der Schuleingangsstufe

Vermehrt wird im Rahmen der Unterrichtsgestaltung das Classroom Management in den Blick genommen. Bisher gibt es im deutschsprachigen Raum aber nur wenige empirische Studien. Das gilt ganz besonders für Kindergarten und Primarunterstufe – zusammenfassend als Schuleingangsstufe bezeichnet. Dieses Forschungsprojekt leistet einen Beitrag zur Schliessung dieser Lücke. Es geht der Frage nach, wie Kindergarten- und Primarunterstufenlehrpersonen Elemente des Classroom Managements für die Gestaltung von vielfältigen Spiel- und Lernmöglichkeiten einsetzen.

Die im Kanton Bern durchgeführte Untersuchung umfasste einen quantitativen und einen qualitativen Teil. Auf der Grundlage einer Umfrage wurden drei Classroom-Management-Stile eruiert. Anschliessend wurden je sechs Kindergarten- und Primarunterstufenlehrpersonen, die verschiedenen Stilen zugehören, während zweier Unterrichtsstunden video-graphiert und anschliessend interviewt. Anhand dieses Materials lassen sich folgende Elemente beschreiben:

- Die Lehrpersonen haben ein Set von Regeln, das die Schaffung eines Spiel- und Lernklimas fördert.
- Besonders für die Gestaltung der Übergänge zwischen verschiedenen Unterrichtsphasen werden verschiedene Prozeduren eingeübt.
- Rituale dienen einerseits dem Ausdruck von Anerkennung und Wertschätzung einzelnen Kindern gegenüber und andererseits der Gemeinschaftsbildung.
- Der Raumgestaltung kommt ein wesentlicher Anteil für eine vielfältige Spiel- und Lernumgebung zu. Wichtig ist, dass die Kinder Spiel- und Lernangebote wechseln können, ohne andere Kinder zu stören.

Insgesamt kann aus den qualitativen Daten ein detailliertes Konzept des Classroom Managements beschrieben werden, das aufzeigt, auf was bei verschiedenen parallel angebotenen Spiel- und Lernaktivitäten sowie beim Wechsel zwischen offenen und geführten Unterrichtssequenzen zu achten ist. Ihre Umsetzung finden die Erkenntnisse in der Grund- und Weiterbildung von Lehrpersonen der Schuleingangsstufe.

Entwicklung von E-Dossiers

Die PHBern hat in diesem Jahr ein neues Konzept für die Entwicklung von E-Dossiers ausgearbeitet. Ein E-Dossier ist ein digitales Online-Medienpaket, welches didaktisch aufbereitete Materialien für den Unterricht enthält. E-Dossiers unterstützen die Lehrpersonen bei der Gestaltung des Unterrichtes, sind aber keine fertigen Unterrichtseinheiten. Die Präsentation bestehender Dossiers an Weiterbildungsveranstaltungen stösst bei Lehrpersonen jeweils auf grosses Interesse.

Die wichtigsten Grundsätze bei der Entwicklung von E-Dossiers an der PHBern sind:

- Für das Thema eines E-Dossiers besteht ein Bedürfnis der Schulen/Lehrpersonen.

- E-Dossiers entstehen in enger Zusammenarbeit mit der Praxis.
- Zum Autorenteam gehört eine Fachdidaktikerin/ein Fachdidaktiker.
- In jedem E-Dossier werden Instrumente der Informations- und Kommunikationstechnologie gezielt eingesetzt.
- Das Ressort Medien online des Instituts für Bildungsmedien bietet den Autorenteams von E-Dossiers Beratung an.

Eine Arbeitsgruppe hat die Prozesse für die Antragstellung, die Konzept- und die Produktionsphase geklärt. Die Schulleitung hat für die Steuerung der Produktion von neuen E-Dossiers ein Programmngremium eingesetzt.

Der Entwicklungsschwerpunkt E-Dossiers hat folgende Ausrichtung:

- Die PHBern stellt für den Unterricht leicht adaptierbare Materialien zur Verfügung.
- Diese Materialien richten sich in erster Linie an Lehrpersonen.
- Die E-Dossiers der PHBern sind ausgerichtet auf alle Schulstufen und haben eine überregionale und internationale Ausrichtung.

Bei der künftigen Entwicklung von E-Dossiers soll den Studierenden in der Grundausbildung vermehrt Gelegenheit zur Mitarbeit geboten werden. In solchen Projekten wird für die Studierenden die Verbindung zwischen Lehre und Entwicklungsarbeit praxisnah erfahrbar.

Zurzeit werden E-Dossiers auf der Website der PHBern im Campusbereich zur Verfügung gestellt. Mittelfristig wird eine Distributionsplattform angestrebt, die sich direkt an die Schulen richtet; teilweise sollen E-Dossiers auch über Verlage angeboten werden können.

Bildungsmedien/Dienstleistungen

Wikipedia clever nutzen

«Ohne Wikipedia hätte ich meinen Schulabschluss nicht geschafft», schreibt ein Schüler zu seiner 5-Euro-Spende an die Wikipedia. Die Online-Enzyklopädie, die sowohl im Umfang als auch in Sachen Aktualität herkömmliche Nachschlagewerke bei Weitem übertrifft, ist eine Erfolgsstory und aus der Schule nicht mehr wegzudenken. Gleichzeitig verunsichert sie mit ihrem offenen Konzept.

Was sind die Stärken, was die Schwächen der Wikipedia? Wie nutzt man sie kompetent? Das Zentrum für Bildungsinformatik der PHBern beschäftigt sich seit Langem intensiv mit der Thematik. So wurde 2009 der kostenlose Onlinedienst Wikibu (www.wikibu.ch) vorgestellt, mit welchem im Unterricht Quellenkritik und Verlässlichkeit von Informationen thematisiert werden können. Inzwischen verzeichnet dieses Angebot täglich über 1000 Aufrufe.

Nun ist im Orell Füssli Verlag Zürich das Buch «Wikipedia clever nutzen – in Schule und Beruf» erschienen. Der Autor, Nando Stöcklin, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Bildungsinformatik der PHBern und langjähriger ehrenamtlicher Autor und Administrator der deutschsprachigen Wikipedia. Das Buch bietet eine Vielfalt nützlicher Informationen zur Geschichte und zu den Besonderheiten der Wikipedia, zur sinnvollen Nutzung, aber auch zu Fallstricken. «Wikipedia clever nutzen» wendet sich an alle, die die Möglichkeiten der Online-Enzyklopädie ausschöpfen möchten. Es ist eine Fundgrube bezüglich der Frage, wie man Wikipedia auf intelligente Weise benutzt.

Fellowship-Programm

Mangelnde Praxisnähe und Verakademisierung sind Vorwürfe, die immer wieder an pädagogische Hochschulen gerichtet werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den pädagogischen Hochschulen wird dabei oft übersehen. Ein überzeugendes Beispiel einer solchen Kooperation stellt das Fellowship-Programm am Zentrum für Bildungsinformatik dar. Schon zum zweiten Mal verbrachten zwei Lehrpersonen einen Gastaufenthalt an der PHBern. Zum einen erhalten die Lehrpersonen so einen Einblick in die aktuellen Forschungs- und Entwicklungstrends im Bereich ICT, Medien und Unterricht. Zum anderen bringen sie ihrerseits Erfahrungen und Bedürfnisse aus der Schulpraxis ein. Während ihrem Gastaufenthalt entwickeln, erproben und evaluieren die Fellows Unterrichtskonzepte und -materialien sowie Unterstützungsangebote für die Schulen. Wieder zurück an ihren Schulen, wirken sie als Multiplikatoren. Im Berichtsjahr ermöglichte das Fellowship-Programm, dass die PHBern den Berner Schulen sehr kurzfristig kompetente Unterstützung rund um das Thema Soziale Netzwerke und Cybermobbing anbieten konnte. Es bildete sich gar eine eigentliche kleine Task Force.

Im Vordergrund standen aber positive Aspekte der Informations- und Kommunikationstechnologien. Es entstanden

- umfassende Materialien zur Nutzung von Modellierungssoftware im Geometrieunterricht auf der Oberstufe,
- eine Sammlung von unterrichtsergänzenden Lernprogrammen im Internet für den Mathematikunterricht auf der Primarstufe,
- eine mit Videotutorials gestaltete Unterrichtseinheit rund um Wahrheit und Lüge bei Bildern sowie
- eine Sammlung von rund 100 Tipps und Beispielen zur einfachen Nutzung von ICT-Werkzeugen im Unterricht.

Für das Schuljahr 2011/2012 stehen schon die nächsten Gäste vor der Türe. Sie werden sich mit den Themen Musik und Natur–Mensch–Mitwelt auseinandersetzen.

Schulisches Qualitätsmanagement

Der Begriff Qualitätsmanagement (QM) steht für die systematische Bemühung um Bewahrung und Entwicklung von Qualitätsaspekten. Im schulischen Bereich will man damit positiven Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung und auf den Schulalltag nehmen. QM unterstützt die Schulentwicklung in den vier Dimensionen Steuerung, Legitimation, Kontrolle und Öffentlichkeitsarbeit.

Seit 2005 unterstützt das Institut für Weiterbildung der PHBern Schulen mit Beratung und Coaching im Rahmen der lokalen Schul- und Qualitätsentwicklung. Schulleitende sollen befähigt werden, die Schulentwicklung vor Ort mit einem professionellen, lokal konzipierten Qualitätsmanagement zu ergänzen. Dabei werden unter anderem die im Schulprogramm gewählten Schwerpunkte und Zielsetzungen anhand vereinbarter Kriterien der Zielerreichung systematisch überprüft und bewertet.

Um die Arbeit an der Qualität in einer kohärenten Form gemeinsam anzugehen, hat 2010 eine Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Weiterbildung und der Fachstelle für Schulevaluation des Zentrums für Bildungsevaluation begonnen. Ziel ist es, das Projektangebot «Schulevaluation» in das Dienstleistungsangebot «Schulisches Qualitätsmanagement» des Instituts für Weiterbildung zu integrieren. Die Aufnahme eines engen, von Transparenz und Offenheit geprägten Dialogs zwischen dem Institut für Weiterbildung und dem Zentrum für Bildungsevaluation zur Integration des Angebots der Fachstelle in das Gesamtangebot der PHBern führte zu einer Vereinheitlichung von Begriffen und der Erarbeitung eines gemeinsam getragenen Verständnisses von schulischem Qualitätsmanagement. Zudem wurden die einzelnen Schritte im Prozessvorgehen geklärt und die konkrete Zusammenarbeit mit Schulen geplant.

Das Projekt soll einen wesentlichen Beitrag zur Profilierung der PHBern als Anbieterin eines ganzheitlich angelegten schulischen Qualitätsmanagements leisten. Mit der institutsübergreifenden Koordination in diesem Bereich ermöglicht die PHBern den Schulen eine ganzheitliche Sicht und tritt nach aussen mit einem gemeinsamen Verständnis über erfolgreiches Handeln in Schule und Unterricht auf.

Die Dienstleistung stellt somit eine profilschärfende Erweiterung des aktuellen Dienstleistungsangebots der PHBern dar. Damit wurde ein strategisches Ziel der PHBern – die Erweiterung des Dienstleistungsangebots im Bereich des schulischen Qualitätsmanagements – aufgenommen und konkretisiert. Es wird eine Broschüre entwickelt, die als Orientierungshilfe dient und in der das ganzheitlich angelegte Dienstleistungsangebot der PHBern dargestellt wird.

*«Der Orientierungs-
rahmen unterstützt
Schulleiterinnen und
Schulleiter bei der
Planung und Umsetzung
von Personal- und
Schulentwicklungs-
vorhaben.»*

Priska Hellmüller, Bereichsleiterin
Kader- und Systementwicklung,
Institut für Weiterbildung



Die Medienwerkstatt des Instituts für Bildungsmedien und die Medienbildung

Einen besonderen Anlass erlebte das Institut für Bildungsmedien Anfang April 2011: die Schlussveranstaltung «Meeting Medienpädagogik» der Lehrveranstaltung «Medienpädagogik und -didaktik der digitalen Medien» des Instituts Sekundarstufe I. 104 Studierende des Bachelor-Studiums stellten insgesamt 37 Medienprojekte vor, über welche man sich sowohl an betreuten Informationsständen als auch anlässlich der Kurzreferate ins Bild setzen konnte.

Das Meeting bildete den Höhepunkt und zugleich einen der Prüfsteine der gesamten Lehrveranstaltung. Diese ist als Entwicklungsprojekt konzipiert und zielt darauf ab, dass Studierende Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz als Schlüsselqualifikation für ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrpersonen erfahren.

Die Studierenden erlernen den Umgang mit digitalen und analogen Medien. Ihre konkrete Aufgabe bestand darin, eine praxistaugliche Unterrichtssequenz mit Medien oder über Medien zu planen und herzustellen und dabei eigenes mediales Handeln zu reflektieren. Für das Meeting galt es, diese Unterrichtssequenz einem Fachpublikum vorzustellen und angemessen zu bewerten.

Die Lehrveranstaltung fand zum fünften Mal statt. Sie kann mittlerweile als beispielhafte Kooperation zwischen zwei Instituten der PHBern bezeichnet werden. Dozierende des Instituts Sekundarstufe I erarbeiten zusammen mit Fachpersonen der Medienwerkstatt die Inhalte der Lehrveranstaltung, deren angemessene Gewichtung und die erforderliche Struktur des Moduls. Eine ähnlich konzipierte Veranstaltung entsteht derzeit in Kooperation mit dem Institut Vorschulstufe und Primarstufe.

Projekt SOL (Selbst organisiertes Lernen)

Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt der Erziehungsdirektion hat für die Gymnasien im Kanton Bern das Projekt SOL lanciert, mit welchem der Kanton das selbst organisierte Lernen an den Gymnasien stärken will. Mit diesem Bildungsziel soll die Hochschulreife der Maturandinnen und Maturanden gefördert werden. Die PHBern ist unter anderem im Steuerungsausschuss und in Arbeitsgruppen des Projekts vertreten.

In der Weiterbildung für Lehrpersonen gab es bereits Angebote zu diesem Thema, so etwa eine vom Institut für Weiterbildung organisierte Impulstagung, die von rund 250 Lehrpersonen von Maturitätsschulen, Schulleiterinnen und Schulleitern, Dozierenden von Hochschulen, Schülerinnen und Schülern besucht worden ist.

Für die Ausrichtung der zukünftigen Weiterbildungsangebote im Zusammenhang mit SOL wird die PHBern eine Bedürfniserhebung durchführen. Geplant ist auch eine Beteiligung an der Evaluation des SOL-Projekts. So wird die PHBern den Schulen ein Instrument für die Selbstevaluation von SOL-Unterrichtseinheiten zur Verfügung stellen. Und im Studiengang am Institut Sekundarstufe II haben die Studierenden Gelegenheit, sich im Rahmen ihrer methodisch-didaktischen Ausbildung mit dem selbst organisierten Lernen als einer von verschiedenen Methoden des Unterrichtens auseinanderzusetzen.

04. Einblick

Lehrerinnen und Lehrer sind – wie das Leitbild «Lehrberuf der EDK» festhält – Expertinnen und Experten für das Lehren und Lernen, für den Umgang mit Veränderungen und Heterogenität. Als «Führungskräfte mit gesellschaftlicher Orientierungsfunktion» müssen sie in der Lage sein, die Lebenswelt(en) der Kinder, die Gesellschaft und die soziale Welt allgemein, aber auch das Verhalten, das Handeln und das Denken aus einer Vielfalt von (reflektierten) Perspektiven wahrzunehmen, zu erklären und zu deuten. Sie müssen zudem fähig sein, sich selbst gegenüberzutreten, ihr eigenes Handeln zu reflektieren. Wie in anderen Berufsfeldern verlangt jedoch die komplexer gewordene Berufsrealität der Lehrpersonen – Heterogenität der Schülerschaft, neue konkurrierende Ansprüche an die Schule durch die Eltern und die Arbeitswelt – nach einer stärkeren Wissenschaftsorientierung.

Wissen und Können, Werthaltungen und Überzeugungen bilden deshalb den Kern der Professionalität im Lehrberuf. Doch Wissen allein reicht nicht aus, um ihren umfassenden Bildungsauftrag in der Schule erfolgreich wahrnehmen zu können. Um im Berufsalltag erfolgreich bestehen zu können, müssen sich Lehrpersonen auch auf verschiedene Handlungsschemata abstützen können. Neben den verschiedenen Formen von Wissen (allgemein- und fachdidaktisches Wissen, diagnostisches und pädagogisches Wissen, Führungs- und Umgangswissen) sind operative Routinen und berufsethische Orientierungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung von sehr grosser Bedeutung.

In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts kommt dazu, dass längst nicht mehr nur die Frage nach der «Produktion» von Wissen, sondern dass die Frage nach den Formen der Vermittlung, Aneignung und Überprüfung des Wissens und seiner «Wirkung» von immer grösserer Bedeutung ist. Dies gilt für alle Hochschulen, aber ganz besonders für die pädagogischen Hochschulen. Sie stehen fast permanent unter dem Druck, nicht nur (er)klären zu müssen, welches theoretische Wissen die zukünftigen Lehrpersonen brauchen, sondern sie müssen auch neues Wissen entwickeln und prüfen, um Lehrpersonen so ausbilden zu können, dass sie in der Praxis bestehen können. Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung muss sich deshalb auch immer wieder die Frage stellen, wie mit der Differenz

zwischen wissenschaftlichem Wissen und praktischem Handlungswissen produktiv umzugehen ist, was denn nun genau in der Praxis und durch die Praxis gelernt werden kann.

Wie für andere auf wissenschaftliche Erkenntnisse abgestützte Berufe, z.B. Ingenieure, Ärztinnen bzw. Berufe im Gesundheitswesen generell, gilt auch für Lehrpersonen, dass sie Wissen nicht einfach routineförmig und in einem technischen Sinne anwenden können, sondern dass ihr Handeln vielfach im Rahmen der Deutung eines konkreten Falls oder einer speziellen Situation erfolgt. Professionelles Handeln in der Schule ist nur teilweise standardisierbar. Die Erfolge professionellen Handelns sind deshalb unsicher und selbst höchst professionelles Handeln führt nicht einfach planmässig zum Erfolg. So entzieht sich professionelles Handeln im Lehrberuf viel mehr der Voraussehbarkeit und der Berechenbarkeit, als dies z.B. selbst in medizinischen Berufen der Fall ist. Unterrichten und Lernen sind vielschichtige Prozesse. Lehrpersonen mögen ihren Unterricht, die Lernumgebungen und Lernanlässe noch so systematisch und didaktisiert anlegen, lernen müssen die Kinder und die Jugendlichen noch immer selbst. Bildung ist und bleibt die Leistung des «Subjekts», der Schülerinnen und Schüler ebenso wie der Studierenden bzw. der angehenden Lehrpersonen.

Wissen- und Kompetenzerwerb als berufsbiografische Entwicklung

Kompetenzen sind – darüber besteht weitgehend Einigkeit – Grundlage für eine gelingende Praxis sowohl in der Schule wie auch in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Doch für die «gelungene Ausführung anspruchsvoller professioneller Handlungen» braucht es mehr als blossе Fertigkeiten (Skills), die mehr oder weniger eingeübt sind. Nur wer über spezifische, berufsbezogene Kompetenzen verfügt, ist in der Lage, in konkreten, anspruchsvollen beruflichen Situationen professionelle Handlungsstrategien zu entwickeln und auch zu realisieren. Solche Kompetenzen zeichnen sich nicht nur durch kognitive Leistungen bzw. theoretisches Wissen über das konkrete Handlungsfeld, das Fach, die Unterrichtssituation etc. aus, sondern sie umfassen auch motivationale, ethische und soziale Komponenten.

Wie an anderen pädagogischen Hochschulen liegt dem Orientierungsrahmen der PHBern ein Drei-Phasen-Modell zugrunde: Studium, Berufseinführung / Berufseinstieg bzw. selbstständige Ausübung des Berufes. Doch selbst bei optimaler Gestaltung des Studiums können in der Grundausbildung nicht alle berufsrelevanten Kompetenzen für einen erfolgreichen Berufseinstieg vermittelt werden. Wie in vielen anderen Berufen auch, ist der Aufbau von Kompetenzen ein das ganze Berufsleben bestimmender kontinuierlicher Prozess.

Wozu einen Orientierungsrahmen?

Die Grundausbildung, die Weiterbildung sowie die Forschung und Entwicklung an der PHBern beschäftigen sich mit gegenwärtigen und zukünftigen Bildungsprozessen. Das stark ausdifferenzierte schulische Handlungsfeld stellt vielfältige und teilweise widersprüchliche Anforderungen an jene, die diese Bildungsprozesse im Rahmen ihrer Tätigkeit an einer pädagogischen Hochschule anregen, begleiten und erforschen. Sie sollen die Bildungsbedürfnisse der Studierenden berücksichtigen. Sie sollen aber auch den eigenen beruflichen Qualitätsmassstäben gerecht werden. Schliesslich gilt es aber vor allem, die Forderungen des Berufsfelds und den Entwicklungsbedarf der Lehrberufe zu erfüllen.

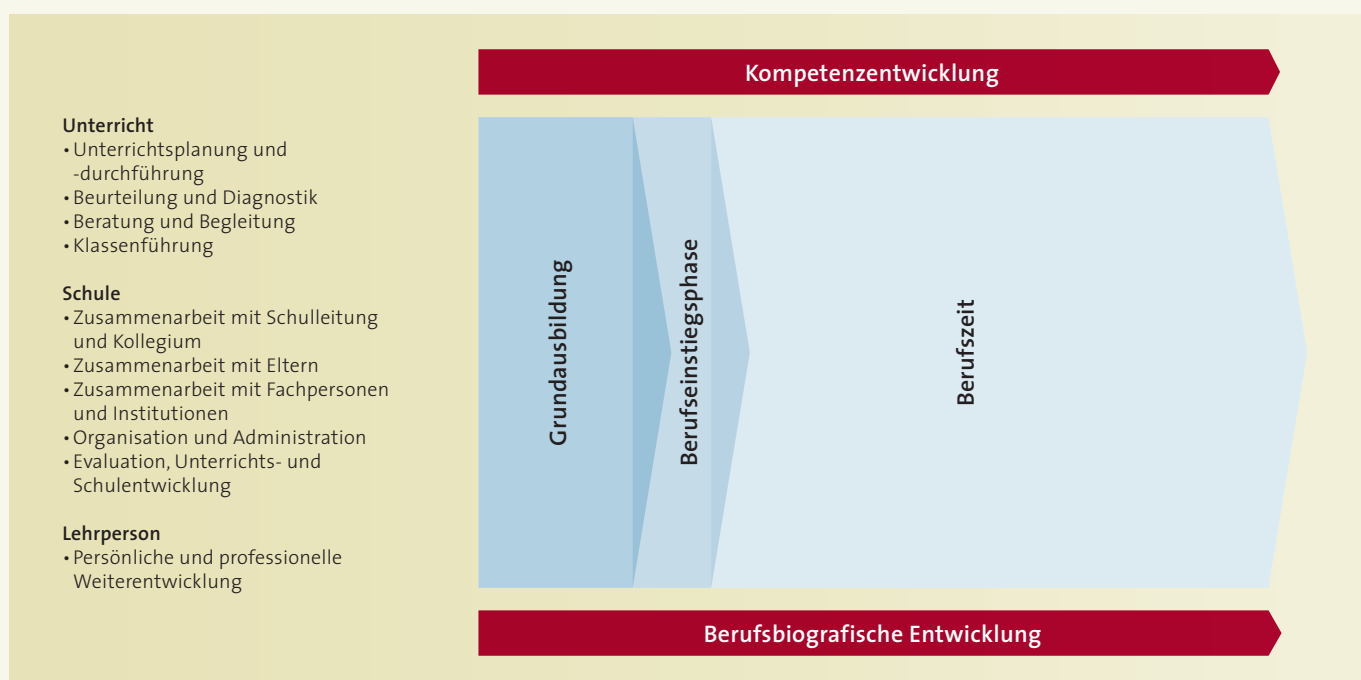
Diese drei Ansprüche sind oft nicht problemlos miteinander vereinbar. Sie erfordern neue Lösungsansätze und Strategien für die Lehre, die berufspraktische Ausbildung, die Berufseinführung, aber auch für die Weiterbildung. Umso wichtiger ist es, einen gemeinsamen Rahmen zu definieren, sich auf gemeinsame Begriffe und Vorstellungen zu einigen, an denen die PHBern ihr Handeln ausrichten und die sie nach aussen transparent kommunizieren kann. Der Orientierungsrahmen

als Grundlage der Zusammenarbeit zwischen den Instituten der PHBern dient so auf allen Stufen als zentrales Instrument der inhaltlichen Ausrichtung der Studiengänge. Er hält grundsätzliche Überlegungen zu den Ausbildungsinhalten und zur Ausgestaltung der Lehre fest. Er wird in den stufenspezifischen Studienplänen konkretisiert und weiterentwickelt. Am Ende der Grundausbildung und der Berufseinstiegsphase werden entsprechende Standards formuliert.

Die Arbeitsfelder im Orientierungsrahmen

Die im Orientierungsrahmen definierten Arbeitsfelder geben an, für welche Situationen bzw. Arbeitsbereiche Lehrpersonen kompetent sein müssen. Die unterschiedlichen disziplinären Perspektiven können sich so an einem Referenzrahmen orientieren, der von der beruflichen Praxis ausgeht. Wie im Bericht «Lehrberuf» der EDK festgehalten wird, «können weder das Berufsfeld der Lehrperson noch der Lehrberuf einheitlich beschrieben werden». Je nach Arbeitsort, Schulstufe, Klassenstrukturen und Fachbereichen gestaltet sich das Berufsfeld der Lehrpersonen anders. «Andererseits gibt es auch Phänomene im Berufsfeld der Lehrpersonen, die durchaus generalisiert beschrieben werden können» (EDK 2008, S. 23). Wie die Tabelle auf Seite 21 zeigt, sieht der Orientierungsrahmen folgende Arbeitsbereiche vor:

Sich in den Schulfächern orientieren, sachgerechte Auseinandersetzung mit Lerninhalten realisieren, Unterricht sach- und lernendenbezogen planen. Kerngeschäft der Lehrperson ist das Unterrichten. Diese Hauptaufgabe kann nur dann wahrgenommen werden, wenn die Lehrperson über fundiertes und aktuelles Sachwissen verfügt. Fachliches und fachdidaktisches Wissen und Können sind untrennbar mit den didaktisch-methodischen Kompetenzen verbunden. Neben der



Gegenstandsorientierung bestimmen die Neugier, die Motivation und die Bildungsbedürfnisse der Lernenden den Zweck der Beziehung zwischen der Lehrperson und den Lernenden.

Wissens- und Lernvoraussetzungen rekonstruieren, analysieren und diagnostizieren. Um die Wissens- und Lernvoraussetzungen von Lernenden und von Gruppen von Lernenden rekonstruieren zu können, muss die Lehrperson über Diagnosekompetenz verfügen, also über die Fähigkeit, Lernprobleme stellvertretend für die Lernenden zu deuten. Das Diagnostizieren im Sinne einer Problemdefinition erfordert einen forschenden, analytischen Zugang zum Wissen.

Lern- und Spielsituationen initiieren, Lernumgebungen gestalten. Für das Unterrichten müssen Voraussetzungen geschaffen werden, die für den Lernerfolg förderlich sind. Lern- und Spielsituationen müssen so vorbereitet und gestaltet werden, dass die Lernenden die Aufgaben entsprechend ihren individuellen Lernstrategien bearbeiten und dabei ihre Potenziale nutzen können. Lehrpersonen müssen mit vielfältigen Lernarrangements und differenzierten Aufgabenstellungen arbeiten können, die unterschiedliche Lösungsstrategien zulassen.

Lernprozesse und Lernergebnisse begutachten und beurteilen. Lehrpersonen haben die Aufgabe, Lernvoraussetzungen, Lernprozesse und Lernergebnisse der Lernenden einzuschätzen, um Prognosen für die Leistungsentwicklung zu stellen. Neben Übergangs- und Selektionsentscheidungen dient die Leistungsevaluation als Grundlage für neue Lernarrangements und eine förderorientierte Begleitung der Lernenden.

Lernende individuell beraten und begleiten. Lehrpersonen müssen Förderprogramme entwickeln können, die auf das

individuelle Leistungsvermögen angepasst sind und es den Lernenden ermöglichen, Lerninhalte selbst gesteuert zu erschliessen. Sie müssen in der Lage sein, Lernende unabhängig von Alter und Geschlecht, von der Muttersprache und der kulturellen und sozioökonomischen Herkunft optimal zu fördern.

Klasse, Lerngruppen und Lernende führen, unterstützen und begleiten. Ein günstiges Unterrichtsklima und eine funktionierende Unterrichtsgemeinschaft sind weitere wichtige Voraussetzungen, dass sich Lernende intensiv dem Lernen widmen können. Die Lehrperson muss auf die Balance zwischen individualisierendem und kollektivem Lernen achten. Die Unterrichtsgestaltung muss auf die Dynamik und die Bedürfnisse der Gruppe abgestimmt sein, damit die Klasse, die Lerngruppe und die einzelnen Lernenden Lernfortschritte erzielen können und die Lernprozesse möglichst wenig durch Störungen beeinträchtigt werden. Die Lehrperson muss sich bewusst sein, dass die Klasse und die Lerngruppe einen wichtigen Ort für soziales Lernen und für Peerkontakte darstellen. Sie muss mit Konflikten konstruktiv umgehen können.

Das Arbeitsfeld der Lehrpersonen lässt sich nicht auf die Tätigkeit des Unterrichtens eingrenzen. In den vergangenen Jahren hat eine Neudefinition des Berufs stattgefunden. Das Berufsbild wandelte sich vom Bild des «Einkämpfers» in der Schulstube zum Mitglied wechselnder Teams von Fachpersonen für unterschiedliche Belange des Unterrichts. In der geleiteten und teilautonomen Schule tragen Lehrpersonen Mitverantwortung für die Institution als Ganzes.

In Teams und Kollegien fach- und stufenspezifisch zusammenarbeiten. Lehrpersonen arbeiten bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung ihres Unterrichts zusammen

Dimensionen der Professionalität	Handlungsfelder	Fach- und stufenspezifische Tätigkeiten
Unterricht	Unterrichtsplanung und -durchführung	• Sich in den Schulfächern orientieren, sachgerechte Auseinandersetzung mit Lerninhalten realisieren • Unterricht sach- und lernendenbezogen planen • Lernumgebungen gestalten, Lern- und Spielsituationen initiieren
	Beurteilung und Diagnostik	• Wissens- und Lernvoraussetzungen rekonstruieren, analysieren und diagnostizieren • Lernprozesse und Lernergebnisse begutachten und beurteilen
	Beratung und Begleitung	• Lernende individuell beraten und begleiten
	Klassenführung	• Klasse, Lerngruppen und Lernende führen, unterstützen und begleiten
Schule (Kindergarten, Volksschule und Sekundarstufe II)	Zusammenarbeit mit Schulleitung und Kollegium	• In Teams und Kollegien fach- und stufenspezifisch zusammenarbeiten
	Zusammenarbeit mit Eltern	• Mit Eltern zusammenarbeiten und kommunizieren
	Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Institutionen	• Mit Fachstellen sowie anderen Institutionen zusammenarbeiten und kommunizieren
	Organisation und Administration	• Organisieren und administrieren
	Evaluation, Unterrichts- und Schulentwicklung	• Unterricht, Schule und Schulkultur evaluieren und weiterentwickeln
Lehrperson	Persönliche und professionelle Weiterentwicklung	• Eigene Berufsarbeit evaluieren • Sich als Lehrperson fach-, unterrichts- und schulbezogen professionell weiterentwickeln • Mit eigenen Ressourcen nachhaltig umgehen

und nutzen so wechselseitig die unterschiedlichen fachlichen und pädagogischen Kompetenzen. Sie entwickeln gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen sowie externen Fachpersonen konzeptionelle Grundlagen für die Weiterentwicklung ihrer Schule.

Mit Eltern zusammenarbeiten und kommunizieren. In der Zusammenarbeit mit den Eltern werden schulische Selektionsentscheide und Bildungswege von Heranwachsenden festgelegt. Eine gute Kommunikation zwischen der Schule und den Erziehungsberechtigten wirkt sich günstig auf den Lernerfolg aus. Lehrpersonen müssen deshalb Erziehungs- und Bildungspartnerschaften aktiv aufbauen und mitgestalten.

Mit Fachstellen sowie anderen Institutionen zusammenarbeiten und kommunizieren. Veränderte gesellschaftliche und bildungspolitische Bedingungen haben zu einer Neudefinition und Erweiterung des Berufsauftrags geführt. Lehrpersonen verstehen sich zunehmend als Teil eines Netzwerkes von Fachleuten und Institutionen. Die Kommunikation und die Kooperation, z.B. mit Fachleuten der Schulsozialarbeit, der Sozialpädagogik, der Psychologie, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, haben einen wichtigen Stellenwert für die Tätigkeit von Lehrpersonen.

Unterricht, Schule und Schulkultur evaluieren und weiterentwickeln. Da Lehrpersonen heute in teilautonomen, geleiteten Schulen arbeiten, ist es wichtig, dass sie die Gefässe für Feedback und Zusammenarbeit kennen. Sie nehmen eine wichtige Rolle ein bei der Ausgestaltung von Lehrplänen und Lehrmitteln, von neuen Unterrichtsmethoden, von Qualifikationsverfahren, von Aus- und Weiterbildungsmodellen sowie bei der Elternmitbestimmung, der Schulorganisation und -administration.

Eigene Berufsarbeit evaluieren. Lehrpersonen überprüfen ihren Unterricht in erster Linie selbst. Sie setzen Evaluationsinstrumente ein, die eine differenzierte Reflexion und Analyse des Unterrichts erlauben und Aufschluss geben, wie der Unterricht weiterentwickelt werden kann.

Umsetzung des Orientierungsrahmens

Der Orientierungsrahmen gibt keiner bestimmten wissenschaftlichen Perspektive den Vorzug. Er liefert keine konkreten Anweisungen und Vorgaben, sondern ist auf einer abstrakten Ebene angelegt, die es allen Mitarbeitenden der PHBern ermöglicht, ihre tägliche Arbeit zu reflektieren und zukunftsgerichtet auszuüben. Mit dem Orientierungsrahmen will die PHBern so klare Leitlinien für die Lehre sowie für die Forschung und Entwicklung im schulischen Umfeld bieten. Er erleichtert der PHBern, die Aus- und der Weiterbildung weiterzuentwickeln sowie die Zielsetzungen der verschiedenen Studiengänge besser mit der Berufseinführung und der Weiterbildung zu koordinieren. Er unterstützt aber auch die Studierenden und die sich weiterbildenden Lehrpersonen

in ihrer beruflichen Entwicklungsperspektive. Der Orientierungsrahmen legt auch nahe, die berufsfeldbezogene Forschung und Entwicklung auf die Arbeitsfelder auszurichten – ohne jedoch die Arbeitsschwerpunkte und Methoden eng zu definieren. Nur eine unabhängige und eigenständige Forschung kann die Rolle als «Motor» für die Weiterentwicklung der Hochschule wahrnehmen.

Der Orientierungsrahmen stellt einen wichtigen Schritt in der Umsetzung der Strategie für die Jahre 2010 bis 2013 dar, die sich als eine «national führende, eigenständige Hochschule» versteht. Sie leistet zu schulischen und bildungspolitischen Themen wegweisende, wissenschaftlich fundierte Beiträge. Ihre praxisorientierten Angebote und ihr Handeln haben Vorbildcharakter». Ihre strategischen Ziele streben ein «gemeinsames Verständnis über erfolgreiches Handeln in Schule und Unterricht» an (Ziel 1), setzen auf die Verbindung von Forschung und Entwicklung sowie Lehre (Ziel 2) und postulieren, «relevante gesellschaftliche und politische Entwicklungen» frühzeitig aufzunehmen (Ziel 6). Der Orientierungsrahmen unterstützt die Zusammenarbeit zwischen den Organisationseinheiten. Er erleichtert die Wahrnehmung der PHBern als Kompetenzzentrum (Ziel 7) und die kompetente Vertretung der Anliegen gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung (Ziel 8). Mit dem Orientierungsrahmen fügt sich die PHBern in die Bildungsstrategie ihres Standortkantons ein. Die Bildungsstrategien der Erziehungsdirektion von 2005 und 2009 definieren den Kanton Bern als Bildungskanton mit einem leistungsfähigen Bildungssystem, wofür es eigenverantwortlich geführte Bildungsinstitutionen mit gut ausgebildeten und motivierten Lehrpersonen braucht. Die Ausbildungen und das Weiterbildungsangebot «orientieren sich an den Anforderungen des Berufsfeldes und sind auf Veränderungen mit grossem Weiterbildungsbedarf ausgerichtet, namentlich auf Entwicklungen im Zusammenhang mit der schweizweiten Harmonisierung der Volksschule und der Sonderpädagogik als Teil der Volksschule».

Der Orientierungsrahmen soll aber auch den Dialog mit den Schulen erleichtern und den an der Bildungspolitik interessierten Kreisen zeigen, welche Zielsetzungen die PHBern in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung verfolgt, welches Profil die PHBern in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für die Gegenwart und für die Zukunft lebt und anstrebt, wie sie die sich ständig verändernden Anforderungen in Schule und Gesellschaft aufnimmt.

*«Der Orientierungs-
rahmen visualisiert für
die Lehrpersonen ihren
berufsbiografischen
Weg von der Grundauf-
bildung über die Berufs-
einstiegsphase bis in
die Berufszeit.»*



Matthias Mosimann, Praxislehrer mit
erweitertem Auftrag, Institut Sekundarstufe I

05. Ausblick

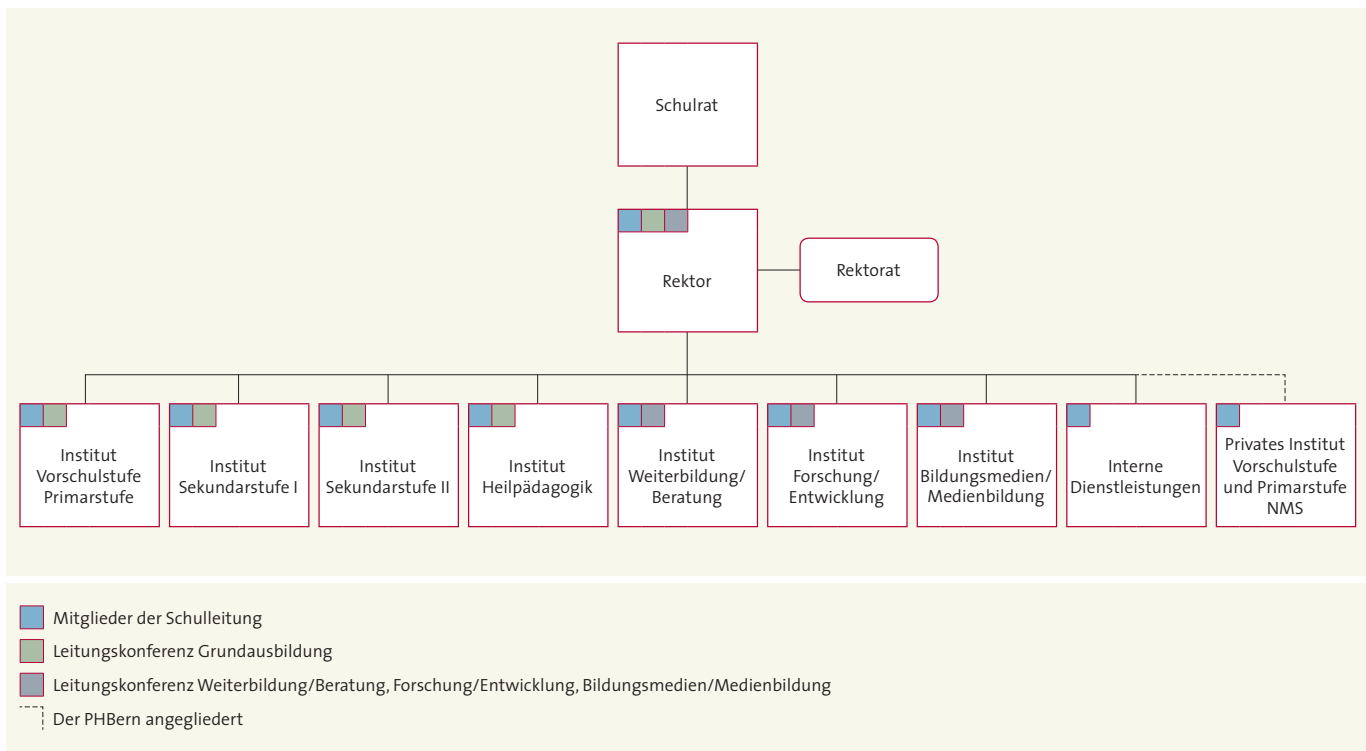
Projekt «PHBern 2013»

Knapp fünf Jahre nach der Gründung der PHBern ist das Projekt «PHBern 2013» in Angriff genommen worden. Es sieht die Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation der PHBern vor, gestützt auf die während der ersten Jahre gesammelten Erfahrungen. Mit dem Projekt «PHBern 2013» eng verbunden ist der Umzug der Grundausbildungsinstitute auf das vonRoll-Areal. Ab September 2013 werden die Universität Bern und die PHBern das vonRoll-Areal gemeinsam nutzen und ein erziehungs- und sozialwissenschaftliches Hochschulzentrum bilden.

Mit dem Projekt «PHBern 2013» sollen auch Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, dass sich mit der räumlichen Konzentration eine identitätsstiftende Wirkung entfalten kann. Die PHBern soll als einheitliches Ganzes wahrgenommen werden. Es ist dem Schulrat und der Schulleitung deshalb

ein grosses Anliegen, die Institute, die ihren Standort beibehalten werden, bei der künftigen Zusammenarbeit optimal zu integrieren.

In der ersten Projektphase, die im Januar 2010 startete, stand die Entwicklung eines neuen Organisationsmodells und Organigramms im Vordergrund. Gleichzeitig wurden zudem Prozesse und Zuständigkeiten optimiert. Zu den wichtigsten Neuerungen gehören die Umstrukturierung der Verwaltung mit der Schaffung einer Einheit «Verwaltung Grundausbildung» und die Überführung der drei bestehenden Zentren in Institute. Das Zentrum für Bildungsevaluation und das Zentrum für Forschung und Entwicklung bilden in Zukunft ein Institut Forschung/Entwicklung. Das Projekt zum Aufbau dieses Instituts läuft. Die Integration des Zentrums für Bildungsinformatik in das Institut für Bildungsmedien steht kurz vor dem Abschluss. Zudem wird es neu neben der Schul-



leitung zwei weitere Leitungsgremien geben, eine Leitungskonferenz für die Anliegen der Grundausbildung und eine Leitungskonferenz für die Anliegen von Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen. Im November 2010 wurde der Schlussbericht dieser ersten Phase vom Schulrat verabschiedet.

Die im März 2011 angelaufene zweite Projektphase dient nun der Konkretisierung und der Umsetzung des erarbeiteten Organisationsmodells. Dabei werden die neuen Gremien und Organisationseinheiten und die entsprechenden Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten definiert. Das Gesamtprojekt ist in vier Hauptprojekte gegliedert, die sich mit den Bereichen Führungsstruktur, interne Dienstleistungen, Weiterbildung/Dienstleistungen/Forschung/Bildungsmedien und Grundausbildung befassen. Die Themen der insgesamt neunzehn Teilprojekte reichen von der Regelung von Personalfragen über Systemanpassungen bis hin zur Strukturierung von Fachschaften. Die vier Leiterinnen und Leiter der Hauptprojekte sind Mitglieder der Schulleitung und bilden zusammen mit der Generalsekretärin und einem für die Projektkoordination zuständigen Vertreter der Firma berinfor das Kernteam, welches die Entscheidungsgrundlagen zuhanden der Schulleitung erarbeitet. Die Schulleitung bildet den Projektsteuerungsausschuss. Die Projektaufsicht liegt beim Schulrat. Die Mitglieder der Schulleitung haben sich auf Grundsätze geeinigt, auf deren Basis die weitere Zusammenarbeit und die Gestaltung des Prozesses beruht. Auch wurde eine interne Projektwebsite eingerichtet, auf welcher der Projektfortschritt dokumentiert wird. Es ist den Projektverantwortlichen ein grosses Anliegen, dass allfälligen Risiken genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es gibt Workshops, Informationsveranstaltungen, externe Beratungsangebote sowie einen elektronischen Briefkasten für Anliegen im Zusammenhang mit «PHBern 2013».

Mit grossem Engagement setzen sich die Projekt- und Teilprojektleitenden mit ihren Mitarbeitenden für das Projekt «PHBern 2013» ein. Gemeinsam arbeiten Angehörige verschiedener Organisationseinheiten daran, die sich bei diesem Prozess bietenden Chancen zu nutzen und vorhandene Stärken weiter auszubauen. Der Grundstein für ein gutes Gelingen ist gelegt.

Neue Leitungspersonen

Leiter des Instituts Forschung/Entwicklung

Der Schulrat der PHBern hat Dr. Heinz Rhyn als Leiter des Instituts Forschung/Entwicklung gewählt. Das sich im Aufbau befindende Institut wird spätestens am 1. Januar 2013 seine Tätigkeit vollumfänglich aufnehmen, Heinz Rhyn wird seine Stelle als Institutsleiter und Mitglied der Schulleitung jedoch bereits am 1. September 2011 antreten.

Nach seiner Ausbildung zum Volksschullehrer und einigen Jahren Unterrichtstätigkeit studierte er Psychologie, Pädagogik und Psychopathologie an der Universität Bern, wo er 1996 auch promovierte. 1998–2000 leitete er interimistisch die Abteilung Allgemeine Pädagogik des Instituts für Pädagogik der Universität Bern. Von 1999 bis 2002 war er als Gründer und Leiter des Kompetenzzentrums für Bildungsevaluation und Leistungsmessung der Universität Zürich tätig. Seit 2003 ist er Leiter des Koordinationsbereichs Qualitätsentwicklung bei der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Parallel zu seinen beruflichen Tätigkeiten hatte Heinz Rhyn Lehraufträge an verschiedenen Universitäten inne und machte sich als Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen einen Namen. Zuletzt war er u.a. Mitglied der Prozessleitung Bildungsmonitoring Schweiz, Präsident der Expertenkommission Bildungsstatistik des Bundesamts für Statistik, Mitglied der Vertretung der Schweiz im PISA Governing Board bei der OECD, Mitglied des Koordinationsstabs HarMoS und Mitglied des Aufsichtsrats von educa.ch.

Leiter des Instituts für Heilpädagogik

Andreas Schindler, der jetzige Leiter des Instituts für Heilpädagogik, wird Ende April 2012 in Pension gehen. Als Nachfolger hat der Schulrat Dr. Michael Eckhart gewählt, der die Stelle am 1. Mai 2012 antreten wird.

Nach Erwerb des Primarschullehrerpatents im Jahr 1987 arbeitete Michael Eckhart mehrere Jahre in seinem Beruf. Danach absolvierte er eine Malausbildung an der freien Kunstgewerbeschule in Zürich und war anschliessend als grafischer Zeichner tätig. Parallel dazu nahm er 1993 das Studium der Heilpädagogik, differenziellen Heilpädagogik, Pädagogik und pädagogischen Psychologie an der Universität Freiburg auf und war nach Studienabschluss als Assistent in Lehre und Forschung tätig. 2004 promovierte er in Freiburg mit einer Dissertation über die sozialen Beziehungen und Einstellungen von einheimischen Kindern und Immigrantenkinder in der Schule, die auf grosses Echo stiess. Seit 2004 ist Michael Eckhart als Dozent am Institut für Heilpädagogik der PHBern tätig, seit 2009 als Bereichsleiter Forschung und Entwicklung. Zurzeit arbeitet er an seiner Habilitation.

06. Zahlen und Fakten

Studierende

Vorbildung der Teilnehmenden am Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung

	Total	Total in %
Dreijährige Berufsausbildung mit Berufserfahrung	21	16 %
Berufsmaturität	59	46 %
Fachmittelschule, Diplommittelschule, Handelsmittelschule	46	35 %
Andere Schweizer Ausweise	3	2 %
Ausländische Ausweise	1	1 %
Anzahl Teilnehmende am Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung	130	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2010

Studierende der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	482	72	554	26 %
Institut Sekundarstufe I	451	315	766	35 %
Institut Sekundarstufe II	216	169	385	18 %
Institut für Heilpädagogik	219	25	244	11 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	204	18	222	10 %
Anzahl Studierende der Grundausbildungen	1572	599	2171	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2010

Ausserkantonale Studierende der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	130	19	149	23 %
Institut Sekundarstufe I	103	71	174	27 %
Institut Sekundarstufe II	109	77	186	29 %
Institut für Heilpädagogik	93	7	100	15 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	34	2	36	6 %
Anzahl ausserkantonale Studierende der Grundausbildungen	469	176	645	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2010

Studienbeginnerinnen und -beginner der Grundausbildungen

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	185	30	215	23 %
Institut Sekundarstufe I	202	146	348	37 %
Bachelor	97	80	177	19 %
Master	75	41	116	12 %
Fachdiplom	30	25	55	6 %
Institut Sekundarstufe II	123	72	195	21 %
Institut für Heilpädagogik	76	13	89	9 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	93	10	103	11 %
Anzahl Studienbeginnerinnen und -beginner der Grundausbildungen	679	271	950	100 %

Stichdatum 15. Oktober 2010

Studierende des Nachdiplomstudiums

	Frauen	Männer	Total
Nachdiplomstudium Unterricht an Realklassen	3	2	5

Stichdatum 15. Oktober 2010

Verliehene Bachelor, Master und Lehrdiplome

	Frauen	Männer	Total
Institut Vorschulstufe und Primarstufe			
Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe mit Bachelor of Arts PHBern in Pre-Primary and Primary Education	125	13	138
Institut Sekundarstufe I			
Lehrdiplom für die Sekundarstufe I	27	30	57
Zusätzliches Lehrdiplom für die Sekundarstufe I	1	0	1
Bachelor of Arts PHBern in Secondary Education (ohne Lehrdiplom)	54	26	80
Master of Arts PHBern in Secondary Education	47	34	81
Nachdiplom für Lehrkräfte an Realklassen	31	24	55
Institut Sekundarstufe II			
Lehrdiplom für Maturitätsschulen	82	81	163
Institut für Heilpädagogik			
Diplom in Schulischer Heilpädagogik mit Master of Arts PHBern in Special Needs Education	40	7	47
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS			
Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe mit Bachelor of Arts PHBern in Pre-Primary and Primary Education	54	1	55
Anzahl verliehene Abschlüsse	461	216	677

Berichtsperiode 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Mitarbeitende

Personen nach Organisationseinheit

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Rektorat	14	3	17	2 %
Zentrum für Bildungsevaluation	7	4	11	1 %
Zentrum für Bildungsinformatik	3	10	13	1 %
Zentrum für Forschung und Entwicklung	8	4	12	1 %
Forschungsprojekte	24	8	32	3 %
Verwaltung	11	14	25	2 %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	131	66	197	19 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	42	29	71	7 %
Institut Sekundarstufe I	127	184	311	29 %
Institut Sekundarstufe II	23	32	55	5 %
Institut für Weiterbildung	126	93	219	21 %
Institut für Heilpädagogik	26	14	40	4 %
Institut für Bildungsmedien	24	24	48	5 %
Anzahl Personen nach Organisationseinheit*	566	485	1051	100 %

*Dieselbe Person kann an mehreren Organisationseinheiten angestellt sein.

Stichdatum 31. Dezember 2010

Vollzeitstellen nach Organisationseinheit

	Frauen	Männer	Total	Total in %
Rektorat	9,2	1,9	11,1	3 %
Zentrum für Bildungsevaluation	5,3	2,9	8,2	2 %
Zentrum für Bildungsinformatik	2,4	8,2	10,6	2 %
Zentrum für Forschung und Entwicklung	4,7	2,3	7,0	2 %
Forschungsprojekte	8,4	2,2	10,5	2 %
Verwaltung	9,1	11,9	21,0	5 %
Institut Vorschulstufe und Primarstufe	39,5	32,4	71,9	17 %
Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS	14,1	8,4	22,5	5 %
Institut Sekundarstufe I	37,5	46,5	83,9	19 %
Institut Sekundarstufe II	12,3	11,4	23,7	6 %
Institut für Weiterbildung	54,4	48,2	102,6	24 %
Institut für Heilpädagogik	14,5	7,4	21,9	5 %
Institut für Bildungsmedien	16,6	16,3	32,9	8 %
Anzahl Vollzeitstellen nach Organisationseinheit	228,0	200,0	427,8	100 %

Stichdatum 31. Dezember 2010

Weiterbildung

Anzahl Teilnehmende Weiterbildung und Beratung

	Total	Total in %
Kursorische Weiterbildung	21 195	78 %
Lehrplanfächer / neue Lehrmittel Kindergarten und Volksschule	6 190	23 %
Querschnittsthemen Lehrplan Kindergarten und Volksschule	3 426	13 %
Umsetzung Reformprojekte (Passepartout, Integration, Basisstufe, Tagesschulen)	5 971	22 %
Berufsbiografie und Prävention	1 494	5 %
Schulkader	1 497	6 %
Sekundarstufe II	2 262	8 %
Schul- und Gemeindebibliotheken	355	1 %
Berufseinführung	484	2 %
Intensivweiterbildungen	154	1 %
Weiterbildungslehrgänge	427	2 %
Beratung	4 907	18 %
Personenzentrierte Beratung	1 096	4 %
Unterrichtszentrierte Beratung	134	0 %
Case Management	287	1 %
Schulkader	1 364	5 %
Schule und System	2 026	7 %
Anzahl Teilnehmende	27 167	100 %

Berichtsperiode: 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Anzahl erteilte Zertifikate Weiterbildungslehrgänge

	Total	Total in %
Führung in Bildungsinstitutionen		
CAS Schulen leiten und führen	41	28 %
CAS Schulqualität und Evaluation	2	1 %
CAS Schulleitungsausbildung im Übergang	22	15 %
Lehren und Lernen		
CAS ICT-Kultur in der Schule	14	9 %
CAS Berufspraxis kompetent begleiten	11	7 %
CAS Ergänzungsfach Informatik	3	2 %
Umgang mit Vielfalt		
CAS Deutsch als Zweitsprache	16	11 %
CAS Beratungskompetenz in integrativen Prozessen	16	11 %
CAS Integrationskompetenz für Schule und Unterricht	17	11 %
Kultur und Schule		
CAS Gestaltungsprojekte in der Schule	6	4 %
Anzahl erteilte Zertifikate Weiterbildungslehrgänge	148	100 %

Berichtsperiode: 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Anzahl Teilnehmendenstunden Weiterbildung und Beratung

	Total	Total in %
Kursorische Weiterbildung	188 978	55 %
Lehrplanfächer / neue Lehrmittel Kindergarten und Volksschule	49 545	15 %
Querschnittsthemen Lehrplan Kindergarten und Volksschule	27 995	8 %
Umsetzung Reformprojekte (Passepartout, Integration, Basisstufe, Tagesschulen)	76 616	22 %
Berufsbiografie und Prävention	10 882	3 %
Schulkader	8 063	2 %
Sekundarstufe II	10 198	3 %
Schul- und Gemeindebibliotheken	5 679	2 %
Berufseinführung	8 731	3 %
Intensivweiterbildungen	59 412	17 %
Weiterbildungslehrgänge	31 267	9 %
Beratung	53 108	16 %
Personenzentrierte Beratung	9 997	3 %
Unterrichtszentrierte Beratung	1 058	0 %
Case Management	6 695	2 %
Schulkader	6 669	2 %
Schule und System	28 689	8 %
Anzahl Teilnehmendenstunden	341 496	100 %

Berichtsperiode: 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Anzahl erteilte Weiterbildungs- und Beratungsstunden

	Total	Total in %
Kursorische Weiterbildung	11 330	38 %
Lehrplanfächer / neue Lehrmittel Kindergarten und Volksschule	3 621	12 %
Querschnittsthemen Lehrplan Kindergarten und Volksschule	1 776	6 %
Umsetzung Reformprojekte (Passepartout, Integration, Basisstufe, Tagesschulen)	3 961	13 %
Berufsbiografie und Prävention	843	3 %
Schulkader	486	2 %
Sekundarstufe II	326	1 %
Schul- und Gemeindebibliotheken	317	1 %
Berufseinführung	402	1 %
Intensivweiterbildungen	2 980	10 %
Weiterbildungslehrgänge	1 633	5 %
Beratung	13 662	46 %
Personenzentrierte Beratung	4 248	14 %
Unterrichtszentrierte Beratung	611	2 %
Case Management	4 805	16 %
Schulkader	1 370	5 %
Schule und System	2 628	9 %
Anzahl erteilte Kurs- und Beratungsstunden	30 007	100 %

Berichtsperiode: 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Bildungsmedien

Ausleihen nach Medienart

	Total	Total in %
Buch, Klassenlektüre, Schultheater	97 307	75 %
Anschauungsmaterial, Medienpaket, Themenkoffer	3 771	3 %
Dia, Folie, Wandbild	1 752	1 %
Video, Tonkassette, Tonbild	5 317	4 %
CD-ROM, Compact Disc, DVD	20 966	16 %
Anzahl Ausleihen	129 113	100 %

Berichtsperiode 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Ausleihen nach Fachgebiet

	Total	Total in %
Natur – Mensch – Mitwelt	53 692	42 %
Kindergarten, Unterstufe	27 420	21 %
Sprachen	12 051	9 %
Mathematik Informatik	6 178	5 %
Gestalten	7 285	6 %
Spiel, Sport, Musik	12 455	10 %
Berufswahl, Pädagogik, Erziehung	7 376	6 %
Klassenlektüre, Schultheater	2 656	2 %
Anzahl Ausleihen	129 113	100 %

Berichtsperiode 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Benützigungen Medienwerkstatt

	Total	Total in %
Fotografie, Fotolabor	322	9 %
Computer, Multimedia	539	15 %
Audio	602	16 %
Video	1270	35 %
Geräteverleih	612	17 %
Projektberatungen	169	5 %
Kurse, Workshops, Vorlesungen	114	3 %
Führungen	21	1 %
Anzahl Benützigungen	3649	100 %

Berichtsperiode 1. August 2010 bis 31. Juli 2011

Von der PHBern geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte

Programm 1: Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel

Projektleitung	Projekttitel	Status
Bühler Caroline Mit Antrag: Suter Simone	Gesundheitsförderung in Schulen als integrative Klammer?	laufend
Eichelberger Elisabeth	Die soziale und kulturelle Bedeutung von Bekleidung für Jugendliche. Ausarbeitung eines Fachdidaktikmodells vor dem Hintergrund neuer theoretischer Ansätze	laufend
Grünwald Elisabeth Mit Antrag: Hadjar Andreas	Faule Jungs und strebsame Mädchen? Zusammenhänge zwischen Geschlechterbildern und Leistungsunterschieden von Schülern im Vergleich zu Schülerinnen. Eine empirische Studie	abgeschlossen
Hangartner Judith	Schul-Praxis unter den Bedingungen von «Evaluationsbasierter Steuerung»	bewilligt
Wienke Ingo	Die Genese beruflicher Habitusformen von Lehrpersonen. Entwicklungslinien vor, während und nach Ausbildung und Studium	abgeschlossen

Programm 2: Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht

Projektleitung	Projekttitel	Status
Adamina Marco	Kompetenzen und Kompetenzentwicklungen von Schülerinnen und Schülern zur räumlichen Orientierung in der Primarstufe. Grundlagen- und Entwicklungsarbeiten zur raum- und geografiebezogenen Perspektive	laufend
Bertschy Franziska Mit Antrag: Künzli Christine, Vatter Matthias	Die Zukunft mitgestalten lernen – Blended-Learning-Lehrmittel für die obligatorische Schulzeit mit begleitenden Angeboten zur Unterstützung von Lehrpersonen	laufend
Bertschy Franziska Mit Antrag: Künzli Christine	Integrationsorientierung und Fachbezug im Sachunterricht	bewilligt
Magnaguagno Lukas Mit Antrag: Conzelmann Achim	Entwicklung der Sozialkompetenz im Schulsport. Interventionsmöglichkeiten im Bereich der Sportspiele zur Förderung der Sozialkompetenz und des prosozialen Verhaltens bei Berner Mittelstufenklassen	laufend
Fankhauser Regula Mit Antrag: Bader Barbara	Ich mach' mir ein Bild. Ästhetische Lehr- und Lernformen im Sachunterricht	laufend
Jaun Barbara Mit Antrag: Lindemann-Matthies Petra	Wie lernen Schweizer Schülerinnen und Schüler Pflanzen- und Tierarten kennen?	laufend
Kalcsics Katharina Mit Antrag: Raths Kathleen	Was Kinder unter Politik verstehen. Vorstellungen zu Politik von Schülerinnen und Schülern und Einstellungen der Lehrerinnen und Lehrer zur politischen Bildung in der Primarschule	abgeschlossen
Keller Matthias	«Im Hirne sitzt die ganze Kunst». Rudolf Maria Breithaupt und seine Natürliche Klaviertechnik	bewilligt
Labudde Peter	Lernen und Lehren in der Physik. Ein Vergleich des Physikunterrichts und seiner Wirkungen in Deutschland, Finnland und der Schweiz	abgeschlossen
Raths Kathleen	Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zum Konzept Macht. Eine politikdidaktische Untersuchung in 5. und 9. Klassen der Deutschschweiz	bewilligt
Sägesser Judith	Schweizer Screening Grafomotorik – Verfahren zur Erfassung grafomotorischer Kompetenzen	bewilligt
Stuber Thomas Mit Antrag: Käser Andreas	Räder in Bewegung. Ein Lehrmittelprojekt im Technischen Gestalten zur Förderung des Technikverständnisses	laufend
Wannack Evelyne Mit Antrag: Nyffeler Regula, Balmer Thomas	Bewegungsfördernde Spiel- und Lernumgebungen im Kindergarten	abgeschlossen

Offenes Programm

Projektleitung	Projekttitle	Status
Arnold Jarka	Technikförderung durch Spielprogrammierung	laufend
Bauer Catherine Mit Antrag: Perrig Walter, Ramseier Erich	Arbeitsgedächtnistraining in der Schule (ARGTIS)	laufend
Brunner Bernadette	Das Identitätsmanagement Jugendlicher in transnationalen Lebenswelten. Audiovisuelle und narrative Selbstrepräsentation	laufend
Bürki Gisela Mit Antrag: Marti Madeleine, Ulmi Marianne, Verhein Jarren Annette	Sprachwissenschaftliche Tools für das Begleiten von Fach- und Qualifizierungsarbeiten	laufend
Cocard Yves	Pädagogisches Wissen in Klassenführung	bewilligt
Dittmann Nora	Rezeptive Sprachkompetenzen ein- und mehrsprachiger Schweizer Schülerinnen und Schüler. Die Entwicklung der Kompetenzen im Lese- und Hörverstehen, betrachtet aus dem Blickwinkel der «Simple View of Reading Theory»	abgeschlossen
Eckhart Michael	SOZIO – Programm zur Analyse und Förderung sozialer Prozesse	abgeschlossen
Felber Denise	Webbasiertes Netzwerk KUSS – Kunst und Schule Schweiz	abgeschlossen
Fenner Martin	Weiterentwicklung Parteikompass	laufend
Fiechter Ursula Mit Antrag: Arnaldi Ursula, Müller Iseli Anna, Siegel Rita	Unterrichtspraxis in altersgemischten Klassen. Das Beispiel der Schule Lindenfeld Burgdorf	laufend
Robin Jéssabel Mit Antrag: Gohard Aline	Représentations du français, expériences de mobilité et récits d'une construction identitaire professionnelle. Le cas de futurs enseignants du primaire à la Pädagogische Hochschule de Berne	laufend
Khan Jeannine	Schulische Kontexte und schulsprachliche Kompetenzen. Der Einfluss schulischer und familiärer Kontexte auf die Entwicklung schulischesprachlicher Kompetenzen von ein- und mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe I in der Deutschschweiz	abgeschlossen
Oester Kathrin Mit Antrag: Lang Stefan	Audiovisuelle Selbstzeugnisse Jugendlicher als Herausforderung für die schulische Heterogenitätsforschung	abgeschlossen
Rösselet Stephan	Selbstkonzept, Einstellungen und die Entwicklung schulischesprachlicher Kompetenzen bei zwei- und einsprachigen Schülerinnen und Schülern der Primar- und Sekundarstufe I	laufend
Wannack Evelyne	Classroom Management in der Schuleingangsstufe	abgeschlossen
Wettstein Alexander Mit Antrag: Altorfer Andreas	Aggression in Umwelten frühadoleszenter Jungen und Mädchen. Die Erfassung konfliktiver Interaktionen mittels Videobrille	laufend

Forschungs- und Entwicklungsprojekte der einzelnen Organisationseinheiten

Institut Vorschulstufe und Primarstufe

Projektleitung	Projekttitel	Status
Adamina Marco	Lehrplan 21. NMM – Mitwirkung an der Entwicklung des Deutschschweizer Lehrplans	laufend
Berchtold Christoph	Lehrkustdidaktik an der Primarstufe: Pflanzensystematik, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Teich als Lebensgemeinschaft und Magnetismus	laufend
Bietenhard Sophia Helbling Dominik Monika Jakobs	Wertorientierungen und didaktische Konzepte der Werteerziehung bei Lehrpersonen der Primarstufe (in Zusammenarbeit mit Universität Luzern)	laufend
Bitter Franziska	Mehrwert Mehrsprachigkeit? Herkunftssprachen als Ressourcen im Erwerb des Deutschen als Dritt- und Folgesprache	laufend
Crameri Sandra	Schwimmunterricht im Kanton Bern. Erarbeitung der pädagogischen und didaktischen Grundlagen zur Erteilung des Schwimmunterrichts, Analyse des Bedarfs an Aus- und Weiterbildung und Vorschläge für deren Umsetzung	laufend
Bühler Caroline Gasser Nathalie Glaser Iris	Was Studierende unter «Reflexion» verstehen. Professionalisierungstheoretische Rekonstruktion von pädagogischen Handlungsstrategien und Begründungsmustern in der Analyse von Praktikumsituationen	laufend
Fiechter Ursula	Schule aus Elternsicht. Die Bedeutung der Schule für die Bildungsentscheidungen und Bildungsstrategien von Familien in einem als «bildungsfern» wahrgenommenen städtischen Umfeld	laufend
Gafner Annemarie	Lehrplan 21: NMM – Mitwirkung an der Entwicklung des Deutschschweizer Lehrplans	laufend
Hofer Thomas Schmid Markus	Tandemprojekt im Musikunterricht mit der Schule Ittigen (3.–6. Klasse)	abgeschlossen
Hofer Thomas Beer Frey Monika	Tandemprojekt Musikunterricht 3.–4. Klasse, Primarschule Münsingen	laufend
Jaun Barbara	Biodiversität und Artenkenntnis bei Schülerinnen und Schülern der 1.–6. Klasse	abgeschlossen
Kalcsics Katharina Mutti Isabel	Tandem-Projekt NMM. Entwicklungsprojekt mit der Schule Konolfingen	abgeschlossen
Reck Beat Martin Eva Tschanz Sandra	Tandem-Projekt Deutsch. Entwicklungsprojekt mit den Schulen Ipsach und Thun	laufend
Rezgui Sonia	Strategieprofil in der mündlichen Interaktion bei Schülerinnen und Schülern am Ende der Primarstufe (Entwicklung Dissertationsprojekt)	laufend
Scheid Claudia	Bildliches Denken bei Kindern	laufend
Schluep Mirjam	Tandemprojekt Sport in der Basisstufe	laufend
Schwab Susanna	Tertiary Language Methodology – English as a Second Foreign Language at Primary School – Learning Vocabulary in L3 (Dissertationsprojekt)	laufend

Institut Sekundarstufe I

Projektleitung	Projekttitel	Status
Arnold Jarka	Aktualisierung (Java) und Wartung der Online-Lernumgebung Legorobotik	abgeschlossen
Baumgartner Adrian	Konzepte und Alltagstheorien von Lehrpersonen in der sozialen Kompetenzbeurteilung von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I	abgeschlossen
Bürki Gisela	Stilisierte Jugendsprache in Jugendromanen und in Schülerromanen: authentisch, anbietend oder künstlich? Eine gesprächs- und text-linguistische sowie rezeptionsorientierte Untersuchung	abgeschlossen
Gerber Christoph Adler Joël Jaggi Beat	Lehrbuch «Zahlen»	abgeschlossen
Junger Susanne	Wege zur Farbe	laufend
Kesselring Thomas	Ethik-Einführung für Lehrkräfte	laufend
Maurer Annette Steffen Barbara	Zusammenhang zwischen Organisationsform und Befindlichkeit, Lern- sowie Sozialverhalten (Auftragsprojekt)	laufend
Maurer Annette Wartenweiler Hermann	Interdisziplinäres Arbeiten am Gymnasium Hofwil	laufend
Maurer Annette Stadelmann Andreas Ritzer Nadine	Evaluation des Projekts «Schulen nach Bern» (Auftragsprojekt)	laufend
Müller Romain Schnyder Willy	Erstellen von Leadsheets von Songs für den Musikunterricht mit Begleitmustern für Piano und/oder Gitarre	laufend
Notari Michele	Analyse der schriftlichen computergestützten Kommunikation beim projektartigen Lernen	abgeschlossen
Notari Michele	Analyse der Kommunikation in computergestützten kollaborativen Lernsettings. Eine empirische Studie	laufend
Nydegger Annegret	Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien zur Lernstands-erfassung und zur Förderung im Mathematikunterricht	laufend
Nydegger Annegret Ritzer Nadine	Kompetenzförderung konkret	laufend
Paskoski Dimitri	Diskursanalyse von Integrationsbiographien Jugendlicher mit Migrationshintergrund	laufend
Reber Brigitte	Dialogisches Sprechen im Fremdsprachenunterricht	abgeschlossen
Ritzer Nadine	Schweizer Schulen im Kalten Krieg 1945–1991	laufend
Schori Kurt	Videographische Analysen von Unterrichtslektionen	abgeschlossen
Schweizer Andrea Ritzer Nadine Frey Walter	Zeit für Zeitgeschichte – oder was diplomatische Dokumente zu sagen haben!	laufend
Spirgi Beat	Unterrichtsvideos in der Ausbildung von Lehrpersonen. Aufbau professionellen Wissens entlang videografiert beruflicher Alltagssituationen	laufend
Tanner Rolf Peter	Geografische Informationssysteme (GIS)	laufend
Tanner Rolf Peter	Kulturwege Schweiz	abgeschlossen

Institut Sekundarstufe II

Projektleitung	Projekttitel	Status
Grossen Gaby	Nutzungsverhalten von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Umgang mit Interpretationshilfen und Internet – Schulbuchforschung zur «schullegitimen Leseart» von Franz Kafkas Roman «Der Process»	laufend
Meyer Stüssi Gisela	Evaluation von Lateinlehrmitteln im Auftrag der Lateinkommission des Kantons Bern 2011 (zusammen mit Angela Käser und Eléonore Halbich)	laufend
Mlakar Nives	Lernmotivation und motivationsförderliche Bedingungen der Lehr- und Lernumgebung im Berufsmaturitätsunterricht und im Lehrbetrieb	laufend
Mlakar Nives	Projekt «Weissenstein»: Förderung des selbst organisierten Lernens. Externe Evaluation des Projekts «Weissenstein» an der Fachmittelschule der NMS Bern	abgeschlossen
Notz Thomas	Sportgeschichte im Unterricht	laufend
Notz Thomas	Handreichungen für das Schweizerische Geschichtsbuch 1–4. Erstellung von Buch und CD-ROM.	laufend
Pisall Verena	Literarische Wertungen im Unterricht auf Sekundarstufe II	laufend
Seele Katrin Grossen Gaby	E-Dossier Stadtliteratur	laufend
Stuck Elisabeth De Filippo Tiziana Mlakar Nives	Lehr- und Lernmittel im Deutschunterricht	abgeschlossen

Institut für Heilpädagogik

Projektleitung	Projekttitel	Status
Eckhart Michael	Evaluation Schulversuch Rittermatte. Evaluation und Dokumentation Umsetzung Integration Sekundarstufe I	abgeschlossen
Eckhart Michael	Evaluation des Projekts «mittendrin». Evaluation und Dokumentation der Integration von Jugendlichen mit Hörbeeinträchtigungen	laufend
Eckhart Michael	Evaluation des Beratungs-, Coaching- und Assistenz-Projekts für Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen	laufend
Eckhart Michael	SIOUIS – Soziale Integration und Offener Unterricht in Integrationsklassen	laufend
Wettstein Alexander	Lebenswelten aggressiver Jungen und Mädchen. Die Erfassung von Interaktionen mittels Videobrille – eine Methodenentwicklung	abgeschlossen

Institut für Weiterbildung

Projektleitung	Projekttitel	Status
Balmer Thomas	Auswertung der Umfrage bei den Kantonen des Ressorts Berufseinführung der Kommission Weiterbildung & Dienstleistungen der cohep	abgeschlossen
Hostettler Ueli Kaiser René	Führungsqualität der Schulleitung des Gymnasiums Neufeld (externe Evaluation).	abgeschlossen
Hostettler Ueli	Neue Volksschulfinanzierung (NFV) und Bildungsmanagement	laufend
Hostettler Ueli	Über ein Jahrzehnt Erfahrung mit NPM und Schulentwicklung. Einschätzung der aktuellen Situation durch beteiligte Akteure der Sekundarstufe I Zollikofen (externe Evaluation)	abgeschlossen

Zentrum für Bildungsevaluation

Projektleitung	Projekttitel	Status
Blum-Giger Daniela	Kundenzufriedenheitsbefragung (Verwaltung, PHBern)	laufend
Brunner Andreas Blum-Giger Daniela	Evaluation EIN-BLICK (Stadt Bern)	laufend
Brunner Andreas	Nutzenevaluation LARES	laufend
Brunner Andreas	Pilotprojekt «Schulisches Qualitätsmanagement»	laufend
Brunner Andreas	Evaluation der Umsetzung des Integrationsartikels in der Stadt Bern (Stadt Bern)	laufend
Siegel Rita	Befragung der Dozierenden zum administrativen Aufwand (Institut Sekundarstufe I, PHBern)	laufend
Siegel Rita	Zwischenevaluation IQES online (Erziehungsdirektion Kanton Bern)	abgeschlossen
Zurbriggen Lehner Danica	Evaluation Leistungsnachweise und Beurteilungen (Institut für Heilpädagogik, PHBern)	laufend
Zurbriggen Lehner Danica	Evaluation Technikwoche (Institut Sekundarstufe I, PHBern)	abgeschlossen
Zurbriggen Lehner Danica	Mitarbeitendenbefragung (Institut für Heilpädagogik, PHBern)	laufend
Zurbriggen Lehner Danica	Weiterbildungsumfrage 2010 (Institut für Weiterbildung, PHBern)	abgeschlossen
Zurbrugg Marcel	Evaluation «Ausbau der Informatik an den Thuner Volksschulen» (Stadt Thun)	abgeschlossen
Zurbrugg Marcel	Evaluation berufspraktische Studien (Institut für Heilpädagogik, PHBern)	laufend

Zentrum für Bildungsinformatik

Projektleitung	Projekttitel	Status
Hielscher Michael	Interactivity 2.0 – one step ahead LMS. Nutzung und Erweiterung von Wiki-Plattformen zu Lernzwecken um interaktive Elemente	laufend
Jurjevic Diana	Tagidex – Informationskompetenz im Web 2.0. Evaluation von Social Tagging-Systemen bezüglich Nutzung als Informationsdienste	laufend
Stöcklin Nando	Wikibu – Verlässlichkeit von Wikipedia-Artikeln. Entwicklung und Evaluation eines Online-Tools zur Quellenkritik in der Wikipedia	laufend

Zentrum für Forschung und Entwicklung

Projektleitung	Projekttitel	Status
Hofer Kurt Hangartner Judith Mit Antrag: Freisler Daniela	Biographische Krisen und ihre Bewältigung im Lehrberuf. Eine Fallrekonstruktionsstudie auf Grundlage der Grounded Theory (SNF/DORE)	abgeschlossen
Hofer Kurt Ramseier Erich	SOLEVA: Evaluation des Projekts «Selbstorganisiertes Lernen (SOL) an Zürcher Mittelschulen – neue Lehr- und Lernformen» Leitung gemeinsam mit Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Universität Zürich	laufend
Ramseier Erich	OECD-Projekt «Innovative Learning Environments (ILE)» – Beitrag des Kantons Bern	laufend
Ramseier Erich	TEDS-M-II: Professionelle Kompetenzen und Überzeugungen zu Beginn und am Ende der Lehrerbildung. Beitrag der PHBern	laufend
Stienen Angela Oester Kathrin Paskoski Dimitri	«Partnerschaft Nord-Süd», Teilnahme am Programm der Stiftung Bildung und Entwicklung für Pädagogische Hochschulen in der Schweiz	laufend

«Die Entwicklung künftiger Studiengänge basiert auf einem gemeinsamen Verständnis der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen aller Stufen.»



Katharina Kalcsics, Dozentin für Fachstudien und Fachdidaktik Natur–Mensch–Mitwelt, Präsidentin Vereinigung der Dozierenden PHBern

Ausgewählte Publikationen

Aeschlimann, Ulrich & Buck, Peter (2011). Verführungen – über die rechte Zeit des Umgangs mit naturwissenschaftlichen Phänomenen. In: Astrid Eichenberger et al. (Eds.), XVII. Wagenschein-Tagung 2010 (p. 24–29). Basel: Fachhochschule Nordwestschweiz.

Aeschlimann, Ulrich; Jost, Kathrin; Marchand, Andy & Nyffenegger, Raymond (2011). Galilei und seine Zeit – Wissenschaftsgeschichte im Unterricht. In: Astrid Eichenberger et al. (Eds.), XVII. Wagenschein-Tagung 2010 (p. 30–47). Basel: Fachhochschule Nordwestschweiz.

Allenbach, Brigit (2011). Bieridee. Megafon, 351, 18–19.

Allenbach, Brigit (2011). Made in Switzerland: Erzählungen über Religion und Zugehörigkeit von Secondos / Secondas aus Südost-europa. In: Brigit Allenbach; Urmila Goel; Merle Hummrich; Cordula Weissköppl (Eds.), Jugend, Migration und Religion: interdisziplinäre Perspektiven (p. 199–224). Zürich/Baden-Baden: Pano/Nomos.

Allenbach, Brigit; Herzig, Pascale & Müller, Monika (2010). Schlussbericht Migration und Religion: Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Nationales Forschungsprogramm NFP 58, Bern. Verfügbar unter: http://www.nfp58.ch/files/downloads/Schlussbericht_Giordano.pdf [Juni 2011].

Allenbach, Brigit & Sökefeld, Martin (2010). Einleitung. In: Brigit Allenbach & Martin Sökefeld (Eds.), Muslime in der Schweiz (p. 9–40). Zürich: Seismo.

Allenbach, Brigit & Herzig, Pascale (2010). Der Islam aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen. In: Brigit Allenbach & Martin Sökefeld (Eds.), Muslime in der Schweiz (p. 296–330). Zürich: Seismo.

Allenspach, Dominik & Kalcsics, Katharina (2011). Die Parteien-vermittlungsbörse für Lernende. Eine Kritik zum Online-Lerntool «Parteienkompass». Polis-Magazin 4, 15-16.

Bader, Barbara; Fankhauser, Regula & Glaser, Edith (2011). Learning in the Visual Arts / Visual Arts in Learning. Actes de la recherche de la HEP-BEJUNE, 9 (im Druck).

Baumgartner, Adrian (2011). Ein Selbstinterview zur Reflexion des eigenen Lehr-Lern-Verständnisses. In: Silke Wehr & Thomas Tribelhorn (Eds.), Bologna gerechte Hochschulelehre. Beiträge aus der hochschul-didaktischen Praxis (p. 271–287). Bern: Haupt Verlag.

Baumgartner, Adrian (2011). Prozessbegleitende Evaluation von Lehrveranstaltungen. In: Silke Wehr & Thomas Tribelhorn (Eds.), Bologna gerechte Hochschulelehre. Beiträge aus der hochschul-didaktischen Praxis (p. 167–179). Bern: Haupt Verlag.

Baumgartner, Adrian & Notari, Michele (2010). The impact of distribution of social skills within learning groups in a CSCL-setting. An empirical pilot study. In: Kimberly Gomez; Leilah Lyons & Joshua Radinsky (Eds.), Learning in the disciplines. Proceedings of the 9th International Conference of the Learning Sciences (ICLS 2010). Volume 2, Short Papers, Symposia and Selected Abstracts (p. 288–290). Chicago IL: International Society of the Learning Sciences.

Binggeli, Markus (2011). Das Sofa des Fürsten – eine keltische Metallwerkstatt. Bern: PHBern.

Bürki, Gisela & Stucki-Volz, Germaine (2010). «Zu zweit allein» – kooperatives Schreiben am Beispiel eines Klassenromans. Diskussion und Reflexion eines schulischen Schreibprojekts. Der Deutschunterricht, 62 (6), 89–95.

Crameri, Sandra (2010). Der Schwimmunterricht an der Volksschule des Kantons Bern unter der Lupe. Swimsports. Verfügbar unter: http://www.swimsports.ch/pdf/de/Referat_Fachtagung_SandraCrameri.pdf [Juni 2011].

Eckhart, Michael; Blanc, Philippe & Sahli Lozano, Caroline (2010). Ausbildungssituationen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Zwischen-ergebnisse aus dem Nationalfondsprojekt Nr. 116037. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik (3), 13–21.

Eckhart, Michael (2010). Umgang mit Heterogenität – Notwendigkeit einer mehrdimensionalen Didaktik. In: Hans-Ulrich Grunder & Adolf Gut (Eds.), Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule (p. 133–155). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

Eckhart, Michael & Neff, Riccarda (2011). Schulische Integration von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen. Hinweise für den integrativen Unterricht. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 5, 14–23.

Eichelberger, Elisabeth (2010). Androgyn – was ist das? Ist doch logisch, dass Jungs und Mädchen unterschiedliche Kleider tragen. Ergebnisse einer Befragung Jugendlicher. Wissenschaft, Forschung, Unterricht, 81 (4), 1–14.

Fankhauser, Regula & Labudde, Peter (2010). Bildrezeption und Bildkompetenz im naturwissenschaftlichen Unterricht. Herausforderungen und Desiderata. Zeitschrift für Pädagogik, 65 (6), 849–860.

Fasshauer, Christian; Hielscher, Michael & Wagenknecht, Christian (2010). Signalsever: Bedarfsgesteuerter Download dynamischer Webseiten. Informatik-Spektrum, 33/6, 612–620.

Friedrich, Steffen & Hartmann, Werner (2010). Informatikunterricht im Spannungsfeld zwischen Tastendruck und UML. In: Österreichische Computer Gesellschaft & Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.), 25 Jahre Schulinformatik, Zukunft mit Herkunft (p. 27–28). Wien.

Haeberlin, Urs; Eckhart, Michael; Sahli Lozano, Caroline & Blanc, Philippe (2011). Schulische Separation und die berufliche Situation im frühen Erwachsenenalter. In: Luise Ludwig; Helga Luckas; Franz Hamburger & Stefan Aufenanger, (Eds.), Bildung in der Demokratie II. Tendenzen – Diskurse – Praktiken (p. 55–68). Opladen: Budrich.

Hangartner, Judith; Krähenbühl, Samuel; Freisler, Daniela & Hofer, Kurt (2011). Implikationen der krankheitsbedingten Erschöpfung von Lehrpersonen. Actes du congrès international d'actualité de la recherche en éducation et en formation AREF, Université de Genève, septembre 2010, Genève. Verfügbar unter: <https://plone2.unige.ch/arref2010/communications-orales/premiers-auteurs-en-h/implikationen.pdf> [Mai 2011].

Hartmann, Werner (2010). Praxisbeitrag im Bericht «Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur – Medienbildung für die Persönlichkeitsentwicklung, für die gesellschaftliche Teilhabe und für die Entwicklung von Ausbildungs- und Erwerbsfähigkeit». Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Herger, Kirsten (2011). Förderung der Metakognition in der Schuleingangsstufe. Wichtigkeit aus Sicht der Lehrpersonen und Rahmenbedingungen zur Umsetzung. In: Franziska Vogt; Miriam Leuchter; Annette Tettenborn; Ursula Hottinger; Marianna Jäger & Evelyn Wannack (Eds.), Entwicklung und Lernen junger Kinder (p. 81–92). Münster: Waxmann Verlag.

Hoberg, Verena; Wienke, Ingo & Scheid, Claudia (2010). Fallerzählung als Zugang zur pädagogischen Praxis. In: Franziska Bitter Bättig & Albert Tanner, (Eds.), Sprachen lernen – Lernen durch Sprache (p. 298–297). Zürich: Seismo.

Hofer, Thomas (2010). Hin-Hören. Übungen mit Klangschalen und Klangstäben. Musik mit Kindern, 35, 21–23.

Hofer, Thomas (2010). Tut gut einem. Mit motivierenden Sing-übungen die Stimme trainieren. Musik mit Kindern, 35, 37–42.

Hostettler, Ueli; Richter, Marina; Young, Chris & Kirchhofer, Roger (2011). «Neugierde und Interessen werden geweckt.» Das Pilotprojekt «Bildung im Strafvollzug» (BiSt) wurde wissenschaftlich evaluiert. Information zum Straf- und Massnahmenvollzug – info bulletin | bulletin info, 1, 21–23.

Jost, Kathrin (2011). Konrad Justinger (ca. 1365–1438): Chronist und Finanzmann in Berns grosser Zeit. Vorträge und Forschungen Sonderband 56. Ostfildern: Jan Thorbecke.

Jost, Susanne C. & Lobsang, Karma (2011). Schulleitende erforschen und bearbeiten Schulkultur. Education 3. Amtliches Schulblatt des Kantons Bern.

Jundt, Werner & Wälti, Beat (2011). Mathematische Beurteilungsumgebungen 7. Bern: Schulverlag Plus AG.

Kalcsics, Katharina & Mutti, Isabel (2011). Wir erforschen die Vergangenheit. 4bis8 Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 1/2, 28–29.

Kalcsics, Katharina; Raths, Kathleen & Huber, Astrid (2011). Zur Belastbarkeit von Vorstellungen zur politischen Macht. In: Hartmut Giest; Astrid Kaiser & Claudia Schomacker (Eds.), Sachunterricht auf dem Weg zu Inklusion. Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts, Band 21, (p.187–192). Bad Heilbrunn: Verlag J. Klinkhardt.

Kalcsics, Katharina (2011). Planungshilfen Natur–Mensch–Mitwelt – Stufenplanung. Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Kommission für Lehrplan und Lehrmittelfragen. Verfügbar unter: <http://www.faechnet.ch/6/7.asp?ps=0> [Juli 2011].

Kalcsics, Katharina & Neff, Riccarda (2010). Vorstellungen von Schüler/innen zum politischen System. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 4 (5. Jg.), 457–462.

Kesselring, Thomas (2011). Ethik als ‚conditio sine qua non‘. Journal für LehrerInnenbildung, 11 (1), 25–30.

Kesselring, Thomas (2011). Ética na educação: um desafio para o século XXI. In: Luiz Carlos Bombassaro; Claudio Almir Dalbosco & Evaldo Antonio Kuiava (Eds.), Pensar Sensível. Homenagem a Jayme Paviani (p. 471–479). Caxias do Sul, Brasilien: EdUCS.

Kesselring, Thomas (2011). Verantwortung und Kooperation. Versuch einer Begründung ethischer Kriterien. In: Marianne Heimbach-Steins & Gerhard Kruip (Eds.), Kooperative Bildungsverantwortung. Sozialethische und pädagogische Perspektiven auf 'Educational Governance', Forum Bildungsethik (p. 37–52). Gütersloh: Bertelsmann. Kesselring, Thomas & Müller, Ulrich (2011). The Concept of Egocentrism in the context of Piaget's theory. New Ideas in Psychology, 29 (3), 327–345.

Kesselring, Thomas (2010). Emotionale Entwicklung. Eine Erweiterung der Piagetschen Theorie (Teil 1). Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin, 8 (2), 85–96.

Kesselring, Thomas (2010). Emotionale Entwicklung. Eine Erweiterung der Piagetschen Theorie (Teil 2). Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin, 8 (4), 67–79.

Kommissionen für die Gleichstellung von Frauen und Männern PHBern & BFH, Eds. (2011). Familienfreundlichkeit an Hochschulen. Anregungen für Führungskräfte und Mitarbeitende. Bern: PHBern & BFH.

Marti, Els & Bühler, Caroline (2010). Dreidimensionales funktionales Gestalten mit vier- bis achtjährigen Kindern. Verfügbar unter: <http://www.schroedel.de/kunstportal/bilder/forum/2010-12-marti+buehler.pdf> [Juli 2011].

Meyer Stüssi, Gisela (2010). Die Qualität der Bildung führt über die Qualität der Lehrkräfte. In: Rudolf Künzli & Katharina Maag Merki (Eds.), Zukunft Bildung Schweiz, Akten der Fachtagung vom 21. April 2010 (p. 163–166). Bern: Akademien der Wissenschaften. Verfügbar unter: <http://www.akademien-schweiz.ch/index/Projekte-und-Themen/Zukunft-Bildung-Schweiz.html> [Mai 2011].

Michel, André & Schmid, Karin (2010). Standardisierung der Rechnungslegung und der Kostenträgerrechnung der Pädagogischen Hochschulen: Situationsanalyse. Bern: cohep, Kommission Administration und Finanzen.

Notari, Michele & Döbeli, Beat (2011). Visualizing learning processes using Didactic Process Maps. In: Christian Kohls & Joachim Wedekind (Eds.), Investigations of E-Learning Patterns: Context Factors, Problems and Solutions Source (p. 275–295). Hershey, PA: IGI Publishing.

Notari, Michele & Döbeli, Beat (2011). Wiki: an archetypical tool for collaborative learning in the digital age. In: Stefania Bocconi & Giuglielmo Trentin (Eds.), Wiki supporting formal and informal learning. New York: Nova Publishers.

Notz, Thomas et al. (2011). Schweizer Geschichtsbuch Band 2 – Handreichungen für den Unterricht. Vom Absolutismus bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Berlin: Cornelsen Verlag.

Notz, Thomas; Rentsch, Jörg & Roemer, Urs (2010). Schweizer Geschichtsbuch 2. Schülerbuch. Von der Aufklärung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Berlin: Cornelsen Verlag.

Oester, Kathrin (2011). Ramadan im Regenwald. Aufzeichnungen aus einer matrilinearen Gesellschaft Zentralsumatras. Wuppertal: Peter Hammer.

Oester, Kathrin (2011). Medienanthropologie heute – Wissen anders vermitteln oder etwas Anderes vermitteln? Megaphon. Schwerpunkt Norient, 1, 16–17.

Oester, Kathrin & Boller, Boris (2011). Ausländer rein – Ausländer raus. Zwei Kampagnen im politischen Diskurs der Schweiz. Tangram 27, Politischer Diskurs, Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, 6, 89–93.

Oester, Kathrin & Brunner, Bernadette (2011). Selbstdarstellungen Jugendlicher in transnationalisierten Lebenswelten. Performance Ethnografie als Forschungspartnerschaft und medienpädagogisches Lernarrangement. Bern: PHBern, Zentrum für Forschung und Entwicklung.

Pellon, Nathalie (2011). Verschiedene Muster. Textitura, Printing Design Magazine, Advanced Trends 2012, 47, 56–57, 84.

Pellon, Nathalie (2010). Verschiedene Muster. Textitura, Printing Design Magazine, Advanced Trends 2011, 46, 30, 83.

Ramseier, Erich; Labudde, Peter & Adamina, Marco (2011). Validierung des Kompetenzmodells HarmoS Naturwissenschaften: Fazite und Defizite. Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften (im Druck).

Ramseier, Erich (2010). Trends von PISA 2000 bis PISA 2006. In: Domenico Angelone; Erich Ramseyer; Christian Brühwiler; Vinzenz Morger; Urs Moser & Edmund Steiner (Eds.), PISA 2006 in der Schweiz. Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im kantonalen Vergleich (p. 208–224). Aarau: Sauerländer.

Ramseier, Erich; Angelone, Domenico & Moser, Urs (2010). Schulstruktur und Selektivität. In: Domenico Angelone; Erich Ramseyer; Christian Brühwiler; Vinzenz Morger; Urs Moser & Edmund Steiner (Eds.), PISA 2006 in der Schweiz. Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im kantonalen Vergleich (p. 72–99). Aarau: Sauerländer.

Ramseier, Erich; Angelone, Domenico; Brühwiler, Christian; Morger, Vinzenz; Moser, Urs & Steiner, Edmund (Eds.) (2010). PISA 2006 in der Schweiz. Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im kantonalen Vergleich. Aarau: Sauerländer.

Reber, Brigitte (2010). Tasks auf dem Papier und im Klassenzimmer: What a difference! *Babylonia*, 18 (3), 50–55.

Richter, Marina; Kirchhofer, Roger; Hostettler, Ueli & Young, Chris (2011). Wie eine «Insel» im Gefängnis. Bildung im Schweizer Strafvollzug. *Tsantsa*, 16, 50–60.

Scheid, Claudia; Hoberg, Verena & Wienke, Ingo (2010). Die Deklaration von Professionalität und die Unsicherheit in der beruflichen Identität im Lehrberuf. In: Hans-Georg Soeffner (Ed.), *Unsichere Zeiten. Herausforderungen gesellschaftlicher Transformationen. Verhandlungen des 34. Kongresses der DGS* (auf beigelegter CD-Rom). Wiesbaden: VS Verlag.

Schüpbach, Jürg (2011). Hält die «Nahtstelle», was sie verspricht? Hinweise zur «Theorie und Praxis» in der Unterrichtsbesprechung. *Journal für LehrerInnenbildung*, 11 (3), 34–39.

Stienen, Angela; Bühler, Caroline; Gasser, Nathalie & Tamcan, Özgür (2011). Unterwandern evangelikale Gläubige die Pädagogischen Hochschulen? Summary Sheet 14. Nationales Forschungsprogramm NFP58: Religionsgemeinschaften, Staat, Gesellschaft, Bern. Verfügbar unter: http://www.nfp58.ch/files/downloads/NFP58_SS14_Stienen_de.pdf [Mai 2011].

Stienen, Angela; Bühler, Caroline; Gasser, Nathalie & Tamcan, Özgür (2011). Beruf oder Berufung? Deutungskonflikte in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Schlussbericht (gekürzte Version) Nationales Forschungsprogramm NFP58: Religionsgemeinschaften, Staat, Gesellschaft, Bern. Verfügbar unter: http://www.nfp58.ch/files/downloads/NFP58_SS14_Stienen_de.pdf [Mai 2011].

Stöcklin, Nando (2011). Wikipedia clever nutzen – in Schule und Beruf. Zürich: Orell Füssli Verlag.

Stöcklin, Nando; Hielscher, Michael & Hartmann, Werner (2011). Thematisieren statt verbieten! Kompetenter Umgang mit der Wikipedia als Unterrichtsthema. *Computer + Unterricht*, Heft 81, 56–58.

Stuck, Elisabeth (2010). Die Novelle «Der Argentinier» von Klaus Merz. Die Kunst des indirekten Erzählens als Ausgangspunkt für den Literaturunterricht. *Literatur im Unterricht*, 11 (2), 77–87.

Stuck, Elisabeth (2010). Gut ausgebauter Wahlbereich wichtig. *Gymnasium Helveticum – Jubiläumsausgabe 150 Jahre VSG*, 4, 67.

Stuck, Elisabeth (2010). Literatur an der Matur. Die Kompetenzen- und Standarddiskussionen aus Schweizer Sicht. In: Peggy Fiebich & Sigrid Thielking (Eds.), *Literatur im Abitur – Reifeprüfung mit Kompetenz* (p. 43–55). Bielefeld: Aisthesis Verlag.

Tanner, Rolf Peter (2010). Gewässerdynamik und Gewässerkorrekturen in schweizerischen Seenlandschaften seit dem 18. Jahrhundert. *Siedlungsforschung. Archäologie–Geschichte–Geographie* 27, 199–212.

Thommen, Beat & Wettstein, Alexander (2010). Culture as the co-evolution of psychic and social systems: new perspectives on the personenvironment relationship. *Culture and Psychology*, 16 (2), 213–241.

Vogt, Franziska; Leuchter, Miriam; Tettenborn, Annette; Hottinger, Ursula; Jäger, Marianne & Wannack, Evelyne (Eds.) (2011). Entwicklung und Lernen junger Kinder. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.

Waldvogel, Markus (2010). Worum gehts da eigentlich? Philosophisches zum So-tun-als-Ob in der Schule. In: Detlef Staude (Ed.), *Methoden Philosophischer Praxis* (p. 233–251). Bielefeld: Transcript.

Wannack, Evelyne (2011). 100 Jahre Fachzeitschrift. 4 bis 8. Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe, 100 (7/8), 20–30.

Wannack, Evelyne; Herger, Kirsten & Barblan, Annigna (2011). Classroom Management in der Schuleingangsstufe. Dokumentation der qualitativen Erhebungen PHBern, Zentrum für Forschung und Entwicklung. Verfügbar unter: <http://schuleingangsstufe.phbern.ch/publikationen.html> [Juni 2011].

Wannack, Evelyne (2010). Bildung von 4- bis 8-jährigen Kindern: Grundlagen und Konzepte im Wandel. In: Miriam Leuchter (Ed.), *Didaktik für die ersten Bildungsjahre. Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern* (p. 18–35). Stuttgart und Zug: Klett und Kallmeyer, Klett und Balmer Verlag.

Wettstein, Alexander (2011). Aggression in der frühen Adoleszenz. Die Entwicklung dysfunktionaler Interaktionsmuster mit Erwachsenen und Peers in Familie, Schule, Freizeit und Heimerziehung. *Behindertenpädagogik*, 50(1), 49–62.

Wettstein, Alexander; Bryjová, J.; Faßnacht, G. & Jakob, Mascha (2011). Aggression in Umwelten frühadoleszenter Jungen und Mädchen. Vier Einzelfallstudien mit Kamerabrillen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht* (im Druck).

Wettstein, Alexander & Jakob, Mascha (2010). Assessing aggressive adolescents' environments from their perspective by using camera-glasses: an innovative new technique. *Journal of Aggression, Conflict and Peace Research*, 2(2), 23–32.

Wettstein, Alexander (2010). Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen unterstützen. Ein pädagogisch-didaktisches Coaching zur Prävention von Unterrichtsstörungen. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete* (VHN), 2, 145–157.

Wettstein, Alexander; Thommen, Beat & Eggert, Antonya (2010). Die Bedeutung didaktischer Aspekte in der Aggressionsprävention – drei Videostudien. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 57, 88–106.

Wienke, Ingo (2010). Die Sequenzanalyse als Weg zum pädagogischen Fallverstehen. Die geführte Interpretation als Basisform. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 10 (2), 48–52.

Wienke, Ingo (2010). Rezension zu Andreas Gruschka: An den Grenzen des Unterrichts. Sozialer Sinn. *Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung* 11 (1), 150–153.

Ausgewählte Engagements ausserhalb der PHBern

Adamina Marco, Prof. Dr., Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied der Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen der deutschsprachigen Schulen des Kantons Bern und Präsident der Fachkommission Natur–Mensch–Mitwelt; Mitglied Fachgruppe Fachdidaktik Naturwissenschaften der cohep; Mitglied Pädagogische Kommission der Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE); Mitglied Projektgruppe Lehrplan 21 (Grundlagenprojekt)

Ammann Christiane, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Projektgruppe Fremdsprachen der cohep

Bietenhard Sophia, Dr., Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Leitungsgruppe Ethik-Religion der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

Brunner Andreas, Zentrum für Bildungsevaluation, Mitglied SEVAL-Arbeitsgruppe Evaluation und Qualitätsmanagement an Hochschulen; Vertreter des Kantons Bern in der Fachkonferenz der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (ARGEV)

Bürki Gisela, Prof. Dr., Institut Sekundarstufe I, Gründungs- und Vorstandsmitglied Forum Wissenschaftliches Schreiben FWS; Vorstandsmitglied Forum Deutschdidaktik FDD der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL

Crameri Sandra, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Vorstandsmitglied Verein Dozierende Bewegung und Sport an den Pädagogischen Hochschulen der Schweiz

Felber Denis, Institut für Weiterbildung, Expertin Schweizerische UNESCO-Kommission Kultur und Bildung

Gerber Ami, Dr., Institut für Weiterbildung, Expertin Bundesamt für Berufsbildung (BBT) für die Akkreditierung von Bildungsgängen für Berufsbildungsverantwortliche

Gfeller Urs, Institut für Weiterbildung, Mitglied Ressort Beratung der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep

Grossrieder Gallus, lic. phil., Institut Sekundarstufe II, Mitglied der Fachgruppe Sport der cohep

Hartmann Werner, Prof. Dr., Zentrum für Bildungsinformatik und Institut Sekundarstufe II, Vizepräsident des Vereins Bildungsserver SwissEduc; Mitglied Editorial Board Zeitschrift für Didaktik der Informatik; Mitglied GI-Fachausschuss «Informatische Bildung» der Deutschen Gesellschaft für Informatik; Mitglied Editorial Board *informatica didactica* – Zeitschrift für fachdidaktische Grundlagen der Informatik; Mitglied Steuerungsausschuss Projekt Informatikkompetenz E-Lib.ch; Experte IMST – Innovationen machen Schulen Top, bm:uk Wien; Mitglied Wissenschaftlicher Beirat Zeitschrift Medienpädagogik

Hasler Stephan, Institut für Weiterbildung, Mitglied Ressort Berufseinführung der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep

Hirt Ueli, dipl. LSEB, Institut für Weiterbildung, Mitglied Fachkommission Mathematik der Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Mitglied Fachkommission Mathematik Lehrplan 21 der d-EDK; Fachexperte Entwicklung des Lehrmittels «Mathematik Primarstufe» des Kantons Zürich

Hofer Kurt, Prof. Dr., Zentrum für Forschung und Entwicklung, Mitglied der Kommission Forschung und Entwicklung der cohep

Hofer Thomas, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Mitglied Arbeitsgruppe Musikdidaktik der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

Kalcsics Katharina, Dr., Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Vorstandsmitglied Verein Schweizerischer Geschichtsdidaktikerinnen und -didaktiker (DGGD)

Koch Klemens, Dr., Institut Sekundarstufe II, Präsident Verein Schweizerischer Naturwissenschaftslehrerinnen und -lehrer

Kramis-Aebischer Kathrin, Prof. Dr., Institut für Weiterbildung, Präsidentin Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen der cohep; Präsidentin Schweizerische Arbeitsgruppe Weiterbildung zum nqf.ch-HS; Mitglied Fachkommission für Weiterbildung der Dozierenden der KFH (Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz); Mitglied Nordwestschweizerische Arbeitsgruppe der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung NWEDK-LWB

Messerli Thomas, Institut für Weiterbildung, Mitglied Fachgruppe F3 ICT + Medien der cohep; Mitglied Informatikgruppe NWEDK

Meyer Stüssi Gisela, lic. phil., Institut Sekundarstufe II, Vorstandsmitglied des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VSG-SSPES); Mitglied der Schweizerischen Maturitätskommission (SMK); Mitglied Expertenkommission Weiterbildung und Dienstleistungen der WBZ

Oester Kathrin, Prof. Dr., Zentrum für Forschung und Entwicklung, Vertreterin der PHBern in der Fachgruppe Interkulturelle Pädagogik der cohep

Pfander Gerhard, Institut für Bildungsmedien, Vizepräsident der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB); Stiftungsrat Milton Ray Hartmann-Stiftung zur Förderung der Kultur-, Dokumentar- und Unterrichtsmedien; Ländervertreter Fachtagungen «bak medien» (Bundesarbeitskreis der Leiterinnen und Leiter kommunaler Medienzentren in Deutschland)

Ramseier Erich, Prof. Dr., Zentrum für Forschung und Entwicklung, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von ch-x – Eidgenössische Jugendbefragungen

Reber Brigitte, Institut Sekundarstufe I, Vorstandsmitglied Forum Fremdsprachen Schweiz

Rezgui Sonia, lic. phil., Institut Vorschulstufe und Primarstufe, Präsidentin Forum Fremdsprachen Schweizerische Arbeitsgruppe Fremdsprachendidaktik SGL; Redaktionsmitglied Zeitschrift *Babylonia* zur Förderung der Mehrsprachigkeit in der Schweiz

Schäfer Martin, Prof. Dr., Rektor, Vorstandsmitglied der cohep; Mitglied des Stiftungsrats SWITCH

Schär Peter, Institut Sekundarstufe I, Mitglied Arbeitsgruppe Berufspraktische Studien der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL); Stellvertretender Delegierter cohep Schweizerischer Gewerbeverband / EDK: Projekt «Berufliche Anforderungsprofile – profils d'exigences», Steuergruppe; Mitglied Arbeitsgruppe «Lehrermangel – Einsatz im Schuldienst» der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Schindler Andreas, lic. phil., Institut für Heilpädagogik, Mitglied Kommission Ausbildung der cohep; Mitglied Kommission Heilpädagogik der cohep; Vorstandsmitglied Verband Heilpädagogischer Ausbildungsinstitutionen Schweiz (VHpA)

Schmid Erich, Verwaltung, Mitglied der Kommission Administration und Finanzen der cohep

Schweizer Andrea, Prof. Dr., Institut Sekundarstufe I, Co-Präsidentin
Ressort Sekundarstufe I der cohep; Präsidentin Interessenverein
Kindertagesstätte der PHBern

Stöcklin Nando, Zentrum für Bildungsinformatik, Pressesprecher
Wikipedia der Deutschschweiz; Mitglied der Fachgruppe eLearning der
cohep

Stuck Elisabeth, Prof. Dr. habil., Institut Sekundarstufe II, Co-Leitung
des literaturwissenschaftlichen Forschungsseminars der Universität
Fribourg; Mitglied Arbeitsgruppe Forum Lehrerinnen- und Lehrer-
bildung (Organisation Kadertagung für PHs aus der deutschsprachigen
Schweiz); Hauptexpertin Deutsch FMS; Mitglied Kommission Gymna-
sium – Hochschule; Mitglied Steuerungsausschuss des Projekts SOL
(Selbst organisiertes Lernen) des Mittelschul- und Berufsbildungsamts;
Mitglied Beirat der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung
von Mittelschullehrpersonen (WBZ-CPS); Mitglied Ressort Sekundar-
stufe II der cohep

Tanner Albert, Prof. Dr., Institut Vorschulstufe und Primarstufe,
Mitglied der Kommission Ausbildung der cohep; Leiter Ressort
Vorschul- und Primarstufe der Kommission Ausbildung der cohep

Wannack Evelynne, Prof. Dr., Zentrum für Forschung und Entwick-
lung, Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL); Co-Leiterin der SGL-Arbeits-
gruppe «Bildung junger Kinder»; Mitglied der Kommission für die
Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe
und der Primarstufe der Schweizerischen Konferenz der kantonalen
Erziehungsdirektoren (EDK)

Wettstein Alexander, PD Dr., Institut für Heilpädagogik, Mitglied
Steuerungsgruppe Netzwerk Forschung Sonderpädagogik Schweiz
der SGBF

Zitzler Eckart, Prof. Dr., Institut für Weiterbildung, Mitglied Ressort
Weiterbildung der Kommission Weiterbildung und Dienstleistungen
der cohep

Zulian Claudia, Institut für Bildungsmedien, Mitglied Medien- und
Informationszentren der Pädagogischen Hochschulen Deutschschweiz
(MIPHD)

07. Organe

Schulrat

Präsident
Martin Fischer , Direktor Campus Muristalden
Mitglieder
Leonhard Cadetg , Rektor Seeland Gymnasium Biel
Prof. Dr. Achim Conzelmann , Direktor Institut für Sportwissenschaft der Universität Bern
Dr. Madeleine Eggler , pensioniert
Christine Hostettler , Lehrerin Schule Morillon
Dr. Ursula Kambly , Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Kambly SA, Trubschachen
Simone Knödler , Vertreterin Erziehungsdirektion (mit beratender Stimme)
Marco Zürcher , Student, Vertreter der PHBern-Studierenden
Prof. Dr. Martin Schäfer , Rektor PHBern
Hansjürg Sieber , Dozent Institut für Weiterbildung, Vertreter der PHBern-Dozierenden
Elisabeth Zäch , Stadtpräsidentin Burgdorf

Stichdatum 31. Juli 2011

Schulleitung

Vorsitz
Prof. Dr. Martin Schäfer , Rektor
Mitglieder
Prof. Dr. Kathrin Kramis-Aebischer , Leiterin Institut für Weiterbildung
Gerhard Pfander , Leiter Institut für Bildungsmedien
Andreas Schindler , Leiter Institut für Heilpädagogik
Erich Schmid , Leiter Verwaltung
Prof. Dr. Andrea Schweizer , Leiterin Institut Sekundarstufe I
Prof. Dr. Elisabeth Stuck , Leiterin Institut Sekundarstufe II
Prof. Dr. Albert Tanner , Leiter Institut Vorschulstufe und Primarstufe
Prof. Dr. Martin Stadelmann , Leiter Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS

Stichdatum 31. Juli 2011

Ständige Kommissionen

Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern

Präsident
Prof. Dr. Albert Tanner, Institut Vorschulstufe und Primarstufe
Mitglieder
Thomas Baur, Institut Sekundarstufe I
Mathias Brand, Vereinigung der Studierenden
Dr. Anna Bütikofer, Institut Sekundarstufe II
Cornelia Crugnola, Institut für Heilpädagogik
Anne-Marie Gafner, Institut Vorschulstufe und Primarstufe
Beatrix Hager, Verwaltung
Dr. Katrin Hartmann, Gleichstellungsbeauftragte PHBern (mit beratender Stimme)
Edgar Hegner, Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS
Verena Pisall, Vereinigung der Assistierenden
Dr. Alexander Schroeter, Institut für Bildungsmedien
Hansjürg Sieber, Institut für Weiterbildung

Stichdatum 31. Juli 2011

Kommission für Forschung und Entwicklung

Präsident
Prof. Dr. Martin Schäfer, Rektor
Mitglieder
Prof. Dr. Françoise Delange Alsaker, Institut für Psychologie der Universität Bern
Prof. Dr. Kurt Hofer, Zentrum für Forschung und Entwicklung (mit beratender Stimme)
Prof. Dr. Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich
Prof. Dr. Fritz C. Staub, Departement Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg (CH)
PD Dr. Ursula Streckeisen, Institut Sekundarstufe I (Vertreterin der Dozierenden)
Prof. Dr. Elisabeth Stuck, Institut Sekundarstufe II (Mitglied der Schulleitung)
Prof. Dr. Albert Tanner, Institut Vorschulstufe und Primarstufe (Mitglied der Schulleitung)

Stichdatum 31. Juli 2011

Rekurskommission

Präsident
Dr. Adrian Baumgartner, Institut Sekundarstufe I
Mitglieder
Christian Büchi, Vereinigung der Studierenden
Dr. Katharina Kalcsics, Institut Vorschulstufe und Primarstufe
Dr. Nicole Keller, Institut Sekundarstufe II
Andrea Zimmerli, Institut Sekundarstufe I

Stichdatum 31. Juli 2011

«Das Medienbildungskonzept ergänzt den Orientierungsrahmen und leistet Umsetzungsimpulse.»



Gerhard Pfander, Leiter Institut für Bildungsmedien,
Leiter Projekt «Medienbildungskonzept»

Kommission für Qualitätsmanagement

Präsident

Gerhard Pfander, Institut für Bildungsmedien

Mitglieder

Christine Blatter, Vereinigung der Studierenden

Andreas Brunner, Zentrum für Bildungsevaluation

Stefan Burri, Rektorat (mit beratender Stimme)

Tamara Carigiet, Institut Sekundarstufe II

Dr. Michael Eckhart, Institut für Heilpädagogik

Ursula Fiechter, Institut Vorschulstufe und Primarstufe

Ursula Furter, Institut für Bildungsmedien

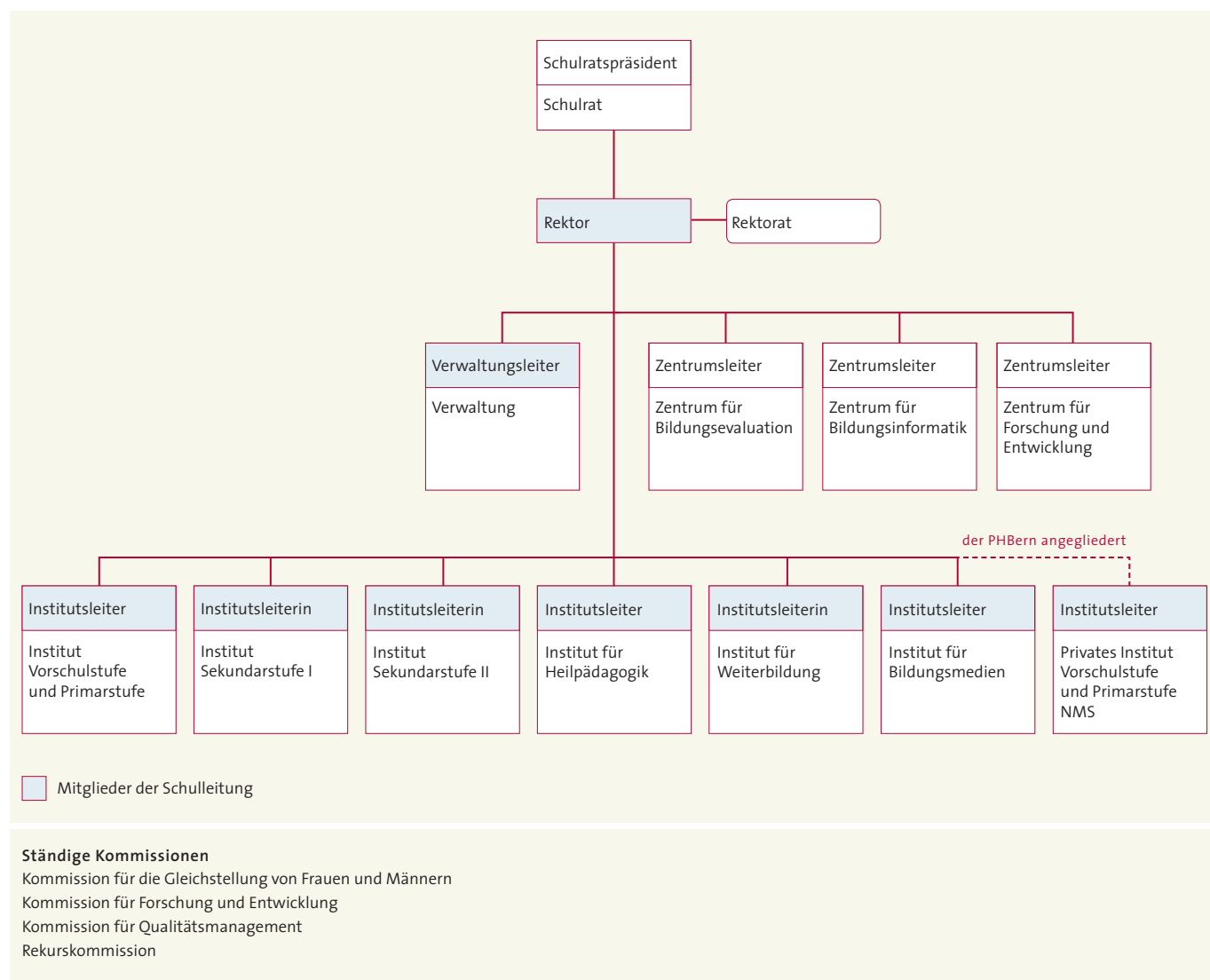
Prof. Dr. Annette Maurer, Institut Sekundarstufe I

Jörg Meier, Institut für Weiterbildung

Erich Schmid, Verwaltung

Stichdatum 31. Juli 2011

Organigramm



Stichdatum 1. Januar 2011

Der Rektor ist für die operative Führung der PHBern zuständig. Im **Rektorat** wird er dabei vom Generalsekretariat, vom Rektoratsstab, vom juristischen Dienst und von seinem Sekretariat unterstützt.

Die **Verwaltung** erbringt Dienstleistungen für die Kundinnen und Kunden, die Studierenden und die Mitarbeitenden der PHBern.

Das **Institut Vorschulstufe und Primarstufe** bildet Lehrpersonen für die Vorschulstufe (Kindergarten) und die Primarstufe (1.–6. Klasse) aus.

Das **Institut Sekundarstufe I** bildet Lehrpersonen für die Sekundarstufe I (7.–9. Klasse) aus.

Das **Institut Sekundarstufe II** bildet Lehrpersonen für die Tätigkeit in allgemein bildenden Schulen der Sekundarstufe II aus.

Das **Institut für Heilpädagogik** bietet aufbauend auf der Grundausbildung für Lehrpersonen einen Studiengang in schulischer Heilpädagogik an.

Das **Institut für Weiterbildung** bietet als Kompetenzzentrum kursorische und massgeschneiderte Weiterbildungsangebote, Weiterbildungslehrgänge wie auch Dienstleistungen für Lehrpersonen, Schulleitende, Schulen und Bildungsinteressierte an sowie den Kurs zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung der PHBern.

Das **Institut für Bildungsmedien** bietet als Kompetenzzentrum für Bildungsmedien und Medienpädagogik Produkte und Dienstleistungen für Lehrpersonen, Studierende, Dozierende, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Katechetinnen und Katecheten an.

Das **Zentrum für Bildungsevaluation** erbringt Dienstleistungen in der Schulevaluation und ist in weiteren Bereichen der Bildungsevaluation tätig. Es wirkt zudem in der Umsetzung des Qualitätsentwicklungskonzepts der PHBern mit.

Das **Zentrum für Bildungsinformatik** unterstützt den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) im Unterricht an der PHBern und an den Volksschulen des Kantons Bern und führt Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich ICT und Bildung durch.

Das **Zentrum für Forschung und Entwicklung** unterstützt Dozierende bei ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit, führt Projekte im Bereich Schule und Bildung durch und erarbeitet Grundlagen für die Forschungsförderung.

PHBern
Rektorat
Fabrikstrasse 2
CH-3012 Bern
T +41 31 309 21 11
info@phbern.ch
www.phbern.ch